

villach fokus

Unabhängiges Stadt-Umland-Magazin — www.villachimfokus.at

Verlagspostamt 3112 St. Pölten - Ausgabe Juli 2020 - Verkaufspreis 3,- € - Euro



Modernes Dokumentenmanagement mit DuschaneK

Ricoh-Kopierer machen es möglich (Seiten 2–3)

KELAG Energie & Wärme sichert Versorgung auf hohem Niveau

Die sichere Versorgung mit Energie und Wärme ist gerade in Krisenzeiten von essenzieller Bedeutung. Im Gespräch mit Geschäftsführer Adolf Melcher (Seiten 16-17)



Aus Tradition innovativ

Weil die Firma Duschaneck aus Tradition immer schon innovativ war, gelang ihr in den 80ern der Sprung vom Büromaschinenhändler zum Computerhändler und im letzten Jahrzehnt vom Computerhändler zum Digitalisierungsexperten.

Wie schon in den 1980er Jahren, steht die Branche auch heute wieder vor einem Umbruch, nämlich vom Computerhändler hin zum Digitalisierungsunternehmen. Dass Multifunktionsgeräte wie etwa von Ricoh heutzutage nur noch wenig mit einem herkömmlichen Kopierer von früher zu tun haben, zeigt sich anhand der zahlreichen zusätzlichen Funktionen wie etwa dem Scannen, Faxen und direktem Mailen am Kopierer über das eigentliche Drucken hinaus. Möglichkeiten bis hin zum Dokumentenmanagement bzw. papierlosen Büro sind dabei überzeugende Werkzeuge des modernen Büroalltags. Im Zeitalter der Digitalisierung vertrauen immer mehr Unternehmen auf Systeme, die Papier am besten nur noch scannen und elektronisch archivieren und gar nicht mehr drucken. In diesem Zusammenhang werden auch der Aktenschrank und die unzähligen analogen Ordner aus dem Zeitalter der Büromaschinen- und Computerhändler obsolet. Das digitale Speichern von Dokumenten zieht in die Firmen ein!

DIGITAL PLATZSPAREND

Zum Vorteil des digitalen Speicherns gesellt sich der Nutzen der gewonnenen Zeit durch ein schnelleres Suchergebnis. Kein physischer Ort wird benötigt, kein Verlassen des Arbeitsplatzes

ist notwendig. Auch große Stand-Computer fallen weg, werden durch mobile Geräte ersetzt, Clouds ermöglichen das flexible Zugreifen auf Daten jederzeit und überall.

DIGITALCOMPANY DUSCHANECK

„Da wir in unserer Branche in der heutigen Zeit sehr vielfältige Aufgaben haben, hat sich Duschaneck mit der asut computer- und rechenzentrum gmbh (existiert auch schon seit 1989) im Jahr 2012 einen starken Partner zur Seite geholt, um die Digitalisierung weiterzutreiben“, so Sabine Wirth. Die asut computer wiederum hat sich mit Duschaneck einen starken Druck- und MFP-Partner an Board geholt. Beide Unternehmen stehen als starke Marken solide am Markt und bieten ihren Kunden mit über 40 Mitarbeitern Digitalisierungsleistungen an inzwischen drei Standorten: Villach, Spittal und Wiener Neudorf.

KÄRNTNER WOLKE

Der Fokus liegt auf Digitalisierung. Und zwar sowohl mit Vor-Ort-Lösungen wie etwa Server, Computer, Drucker, Kassen als auch mit Cloudlösungen. „Um unabhängig beraten zu können, was wirtschaftlicher und technisch für ein Unternehmen besser



DUSCHANEK

Computer- und
Bürosysteme Ges.m.b.H.
Getreideweg 1, 9500 Villach
04242/24877-0
office@duschanek.at
www.duschanek.at

ist, haben wir auch mit der Austrocloud ein Rechenzentrum in Villach“, so Michael Unterdorfer. „Unsere Kunden wollen oft Server- oder Cloudlösungen. Die meisten Anbieter können aber nur eines offerieren und bieten auf Grund dessen das an, was sie haben, ohne Firmen den Vergleich zu ermöglichen.“ Da DuschaneK aber beide Services aufwartet, kann das erfahrene Team maßgeschneidert beraten: Der Kunde erhält die beste individuelle Lösung, abgestimmt auf seine Bedürfnisse, und nicht das, was gerade verkauft werden muss. Heimvorteil: Auf der Austrocloud liegen die Daten in Kärnten und sind zudem bestens gesichert.



DuschaneK ist stolzer Träger
des Villacher Stadtwappens!

IN-HOUSE-LÖSUNGEN

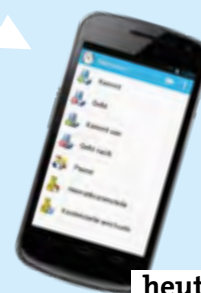
Um die Digitalisierung in ihren vielen Vorteilen auch auszureizen, braucht es in manchen Fällen eine eigene Softwareentwicklung. „Dafür haben wir eine eigene Abteilung und erstellen hauptsächlich Software für Zeiterfassungs- und Zutrittslösungen, Kassensysteme und auch Warenwirtschaftslösungen mit Spezialisierung auf Produktionsplanung in Industriebetrieben und Dienstleistungsplanung. Stolz sind wir auf unsere Hotelsoftware ‚AIDA‘ oder unser Dokumentenmanagementsystem ‚ELO‘, bei dem kein Blatt Papier mehr in einem Ordner oder Aktenschrank abgelegt wird, sondern sämtliche Dokumente am PC auf Knopfdruck zur Verfügung stehen.“

SECURITY FIRST

Digitalisierung bedeutet aber auch Datenschutz und Sicherheit. Und so sind fast ein Viertel aller Mitarbeiter als Datenschutzbeauftragte zertifiziert. „Wir arbeiten stark an Sicherheitskonzepten mit Firewalls, Virenschutzsoftware oder Softwareprodukten, die verhindern, dass sich jemand ohne Erlaubnis in ein Computersystem zuschaltet“, so Michael Unterdorfer. „Die Digitalisierung von heute ist ein moderner Mix aus Hardware, Software, Beratung, Geräten vor Ort oder auch der Cloud. All das bieten wir als DuschaneK gemeinsam mit asut computer. Unsere Kunden sind in zukunftsicheren Händen“, betont Sabine Wirth.



damals



heute

1932

Firmengründung und Verkauf moderner Schreibmaschinen und Rechenggeräte als Büromaschinenhändler.

1970

Verkauf damals modernster Buchungsautomaten von Olivetti als Büromaschinenhändler. (Abb.)

1990

DuschaneK schafft den Wandel vom Büromaschinenhändler zum Computerhändler und verkauft moderne Server.

2020

DuschaneK ist nun idealer Digitalisierungspartner.

Was sich nie ändert: Die Handschlagqualität und der Kontakt mit Menschen!

„UMAN SEE & JEPÄ“ IM KULTURGARTEN

Auch im Café „Seerose“ (Kulturgarten Aichwaldsee) ist schon wieder so etwas wie Normalität eingeleitet. Über drei Monate waren die Café-Wände kahl, jetzt können noch bis Anfang August mit der Ausstellung „Uman See & Jepä“ die Werke des Ludmannsdorfer Fotokünstlers Stefan Reichmann bewundert werden. Reichmann widmet sich nicht nur den Themen „See“ und „Wasser“, sondern hat auch eine Reihe eindrucksvoller Fotoserien über den Mittagsgögel (Jepä) in seinem fotokünstlerischen Fundus. Am Bild der Künstler, flankiert von Cafetier Christian Sternad und Nada Zerza vom Kulturgarten.



„MILO“ – ELEGANTER ORT ZUM GENIESSEN

Das Restaurant im Hotel „Seven“, Kleinsattelstraße, als „MILO“ neu benannt, erfuhr einen gelungenen Relaunch und wurde kürzlich stimmungsvoll präsentiert. Das elegante Restaurant mit harmonisch abgestimmter Terrasse hat sich kulinarisch der Alpen-Adria-Idee verschrieben. Das ambitionierte Team um Küchenchef Daniel Benic kombiniert saisonale und regionale Produkte zu genussvollen Kreationen. Die Weinkarte beinhaltet ausgewählte Weine aus der Alpen-Adria-Region. Torten und Süßspeisen stammen aus der hauseigenen Patisserie. Am Bild Küchenchef Daniel Benic (links) mit Juniorchef Dean Aleksic..

EIN „SCHATZI“ FÜR KAFFEE UND MEHR

„Ein schöner Tag beginnt mit einem guten Kaffee...“ Unter diesem Motto sorgen jetzt in Velden am Karawankenplatz Lilly Berger und Ilse Siegner – am Bild mit Bürgermeister Ferdinand Vouk – mit ihrem „Schatzi“. Das in Pastelltönen gestaltete Café im romantischen Biedermeier-Stil vermittelt Gemütlichkeit und lädt zum Verweilen ein. Die Kuchen, Törtchen und vieles mehr werden von den beiden Unternehmerinnen nach alten Familienrezepten mit viel Liebe zubereitet. Bürgermeister Vouk gratulierte bei einem kulinarischen Lokalaugenschein zu dieser für Kärnten neuen Geschäftsidee.



FAAKER BAUERNMARKT CORONAFIT

Der beliebte Bauernmarkt in Faak präsentiert sich jetzt in einem neuen Erscheinungsbild. Das Marktgelände wuchs um über 2.000 Quadratmeter und wurde somit coronafit umgestaltet. „Gemeinsam mit der Marktgemeinde Finkenstein und unseren engagierten Ständlern ist es uns gelungen, das Konzept des Bauernmarktes an die aktuellen gesetzlichen Vorgaben anzupassen“, betont Michaela Tiefenbacher, Vorsitzende des Tourismusverbandes. Vorbild des neuen Bauernmarktes ist die Markthalle in Lissabon. Mit der neuen, sternförmigen Anordnung der Schankbuden können Besucherwege verkürzt und besser gelenkt werden.



ALPEN ADRIA CUISINE

Gut essen, gut fühlen!

Regionale Küche • Alpen Adria Spezialitäten

Selbstgemachte Pasta • Erlesene Weine

Sonnenterrasse • Frühstücksbuffet

Mittagsmenüs ab € 9,90 • Feiern bis 150 Personen

Wir servieren eine moderne, internationale Küche mit Akzent auf regionale Produkte und frische Zubereitung. Das Küchenteam kombiniert aus saisonalen und heimischen Produkten, mit viel Leidenschaft, genussvolle alpin-mediterrane Kreationen und ist stets bemüht unsere Gäste zu überraschen und Ihre Erwartungen zu übertreffen.

Tischreservierung: 04242 37 000 703



Restaurant Milo
 Hotel Seven Villach
 Kleinsattelstraße 2, 9500 Villach
www.milo-restaurant.at

ERWEITERTE PRODUKTPALETTE

Noch breiteres Angebot, mehr Platz und auch die Fieranten aus Italien und Slowenien sind wieder da, ebenso bereichern etliche neue Anbieter das vielfältige Angebot am Villacher Wochenmarkt. „Schokolade und Pralinen, handgemachte Seifen und Holzprodukte, Spargel aus dem Lavanttal, Käse, Grillfleisch, traditionelle Süßwaren, ungarisches Gemüse, Wein und noch einiges mehr gibt es an eigenen Ständen zu kaufen“, betont Marktreferent Stadtrat Christian Pober, am Bild links. Zum Verweilen und Genießen werden jetzt auch ein paar Bänke und Tische im Freien angeboten.



Foto: Stadt Villach/Wernig



Foto: Stadt Villach/Karin Wernig

IM SCHÖNSTEN WOHNZIMMER KÄRNTENS

Auch wenn heuer einige Veranstaltungen ausfallen müssen, bietet Villach mit der Innenstadt das wohl das schönste „Wohnzimmer“ Kärntens. Und: Es gibt ein buntes Sommerprogramm, das von der Mittwoch-Sommerfeeling-Serie mit Abendeinkauf bis 21 Uhr (bis 9. September) über Wohnzimmerkonzerte in den Gastgärten, Märkten, beeindruckenden Wasserspielen an der Drau bis hin zum neuen Freitags-Schwerpunkt mit dem Thema „Freitacht“ reicht. „Wir haben gemeinsam ein Programm entwickelt, das für Stimmung und Unterhaltung in der Innenstadt sorgen wird“, betont Bürgermeister Günther Albel.

GEWÜRZT MIT WIENER SCHMÄH...

Aus dem Dornröschenschlaf erwacht: Franz Pfauser, zuvor gut zehn Jahre Cafetier der Café-Bar „16er“ in der Veldener Bucht, hatte sein einjähriges Pensionistenleben satt und übernahm kürzlich mit Gattin Gabriele den „Alt Wiener Hof“ in Selpritsch. Die gebürtigen Wiener und leidenschaftlichen Wahlkärntner haben im Traditions Haus einen Heurigen eingerichtet und bieten die dafür typischen Speisen und Getränke an. Die Weine stammen ausschließlich aus Österreich. Am Bild von links Vizebürgermeisterin Mag. Birgit Fischer, Franz und Gabriele Pfauser sowie Bürgermeister Ferdinand Vouk.



Foto: KK/Sobe



Impressum - Herausgeber: Ing. Hans Rauter, 9500 Villach, Michaeler Straße 93, Telefon 0 42 42 / 45 6 55, E-Mail: office@villachimfokus.at

Redaktion: Andreas Kuchler, Michaeler Straße 93, Mobil 0664 / 61 28 019, E-Mail: andreas.kuchler@gmail.com

Unabhängiges Stadt-Umland-Magazin, Vertrieb: Post, Lesezirkel, Hot Spots

Grafik & Satz: Carmen Dullnig, www.carmendullnig.com

Auflage: 16.000

22. Ausgabe - nächste Ausgabe: November 2020

Egal, ob am Computer, Tablet oder Smartphone, mit digitri lesen Sie dieses Magazin in gewohnter Qualität wann Sie wollen und wo Sie wollen.

Dieses Medium erscheint nicht periodisch, daher unterliegen die Einschaltungen nicht dem Medientransparenzgesetz.

www.villachimfokus.at



digitri
read innovative



-gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens, NP DRUCK, UW-Nr. 808



Ing. Hans Rauter
Herausgeber

einsetzte – koordiniert mit allen relevanten Sicherheits- und Gesundheitseinrichtungen sowie verknüpft mit unseren hohen Hygienestandards.

Die alte Weisheit hat sich wieder einmal bestätigt: Schwierige Situationen sind gemeinsam einfach besser zu bewältigen! Klar ist allerdings auch, dass wir uns mit mangelndem Risikobewusstsein wieder an den Beginn der Katastrophe schleudern können. Das Unsichtbare ist ein Teil der neuen Wirklichkeit. Deshalb: Wir alle haben es in der Hand, ob wir die Pandemie schon bald zur Geschichte machen oder nicht!

Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser gewinnt der Corona-Krise auch eine Reihe positiver Aspekte ab. Lesen Sie auf den Seiten 8 und 9 nach, welche er meint.

„Sicherheit ist die wichtigste Währung im Tourismus“, unterstreicht **Tourismuslandesrat Sebastian Schuschnig**. In „geborgten Gästen“ sieht er auf den Seiten 14 und 15 neue Chancen für Kärnten.



Andreas Kuchler
Redaktion

Liebe Leserin, lieber Leser!

Auch wenn wir uns im Alltag mittlerweile einer gewissen Normalität nähern oder schon genähert haben, ist die Corona-Krise noch nicht überstanden – die größte Krise seit dem Zweiten Weltkrieg, also seit über 75 Jahren! Das gesamte Leben der Republik hat sich verändert. Jeder ist betroffen.

Zurückblickend können wir aber festhalten, dass Kärnten mit vergleichsweise geringen Fallzahlen diese schwierige Phase bisher gut bewältigt hat. Und zwar durch ein rasches, entschlossenes und professionelles Krisenmanagement, das schon wesentlich früher als anderswo

einsetzte – koordiniert mit allen relevanten Sicherheits- und Gesundheitseinrichtungen sowie verknüpft mit unseren hohen Hygienestandards.

Die alte Weisheit hat sich wieder einmal bestätigt: Schwierige Situationen sind gemeinsam einfach besser zu bewältigen! Klar ist allerdings auch, dass wir uns mit mangelndem Risikobewusstsein wieder an den Beginn der Katastrophe schleudern können. Das Unsichtbare ist ein Teil der neuen Wirklichkeit. Deshalb: Wir alle haben es in der Hand, ob wir die Pandemie schon bald zur Geschichte machen oder nicht!

Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser gewinnt der Corona-Krise auch eine Reihe positiver Aspekte ab. Lesen Sie auf den Seiten 8 und 9 nach, welche er meint.

„Sicherheit ist die wichtigste Währung im Tourismus“, unterstreicht **Tourismuslandesrat Sebastian Schuschnig**. In „geborgten Gästen“ sieht er auf den Seiten 14 und 15 neue Chancen für Kärnten.

Als Taktgeber der Region und des Zentralraums bleibt Villach trotz allem weiter offensiv. **Bürgermeister Günther Albel** erläutert auf den Seiten 12 und 13 das Anti-Krise-Konzept der Stadt.

Auch wenn die Maskenpflicht größtenteils gefallen ist – halten wir weiter Abstand, das Virus ist nicht auf Urlaub! Wir wünschen Ihnen mit unserem Magazin viel Lesevergnügen, einen schönen, entspannenden und auch erlebnisreichen Sommer!



GERALD MURAUER

neuer Geschäftsführer von Silicon Austria Labs, über die aktuelle Situation (Seiten 10-11)



SABINE DOGRAMATZIS

folgte ihrem Herzen nach Kreta und erzeugt natives „Fantasis-Olivenöl“ (Seiten 18-19)



ADOLF MELCHER

Geschäftsführer KELAG Energie & Wärme, zur Versorgungssicherheit (Seiten 16-17)



HERMANN MOSER

Weissenstein, wechselt nach vier Perioden in den Bürgermeister-Ruhestand (Seite 47)



LH Dr. Peter Kaiser: „Keynesianismus, also die vermehrte Ausgabe öffentlicher Mittel, ist derzeit die Philosophie der Stunde.“ Foto: Land Kärnten

„Es gab und gibt eine Reihe positiver Aspekte“

*Corona-Krise – Auswirkungen, Lehren, neuer Zusammenhalt, Zukunftsperspektiven.
Im Gespräch mit Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser.*

Die Corona-Krise ist nahezu überstanden. Welche Lehren ziehen Sie aus dieser Krise?

KAISER: In Kärnten ist die Corona-Welle wesentlich geringer als im übrigen Österreich ausgefallen. Trotzdem heißt es, wachsam zu sein und die funktionalen Maßnahmen, die uns durch diese Krise geführt haben, auch weiterhin aufrecht zu erhalten. Als Lehre ziehe ich aus der Krise, dass sich so manches, das oft kritisiert wurde, bewährt hat, wie der Sozialstaat mit all seinen Einrichtungen, unser Gesundheitssystem, das Verantwortungsbewusstsein für sich und damit auch für die anderen – das alles sind Werte, die es wert wären, auch weiter gepflegt zu werden und im politische Alltag nicht vergessen werden sollten.

MEHR GESCHADET...

Lag die Bundesregierung mit all ihren getroffenen Maßnahmen richtig – oder was hätte aus Ihrer Sicht anders, also besser laufen können?

Die erste Zielsetzung, nämlich möglichst wenig Menschenleben zu verlieren und in der Folge eine zweite Infektionswelle zu verhindern, war aus meiner Sicht eine gemeinsame, richtige Strategie. Allerdings erinnert die Vorgehensweise oftmals an politisches Marketing auf Kosten fundierter Expertisen. Ich hätte mir bei den verordneten Maßnahmen mehr Abwägung erwartet, zum Beispiel bei der Mundschutzpflicht im Schulwesen – dagegen habe ich mich auch sehr stark exponiert – oder die Besuchsverbote sehr stringenter Art in Alten- und Pflegeheimen. Das hat mitunter mehr geschadet, als höhere Sicherheit gebracht.

„WIRD HARTER, MÜHSAMER WEG“

Was benötigt jetzt unser Bundesland am dringendsten?

Das Wichtigste ist jetzt, dass wir die zuvor stabilen und guten Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsdaten möglichst bald wieder erreichen. Wir wissen: Das wird ein harter und mühsamer

Weg werden. Daher gilt es, dass wir uns auf den Arbeitsmarkt fokussieren, auf Beschäftigungsprogramme, Stiftungen und vor allem auch darauf, dass junge Menschen nicht zur Lost-Generation, zur COVID-Generation, werden, sondern ihre Chancen am Arbeitsmarkt und im Bildungsbereich gewahrt bleiben.

DIE POSITIVEN ASPEKTE

Sehen Sie unser Bundesland durch die Coronakrise gesellschaftlich verändert?

Es gab und gibt eine Reihe positiver Aspekte, wie das füreinander Einstehen, die Generationenverantwortlichkeit oder die neue Form der Solidarität: Wenn ich mich an Regeln halte, schütze ich mich, aber auch andere. Wenn andere sich an Regeln halten, schützen sie sich, aber auch mich. Dieses neue Aufeinanderangewiesensein wünsche ich mir auch als künftige Basis für Kärnten, nämlich, dass die Menschen nicht allein auf sich schauen, sondern – als positives Fazit dieser schwierigen Zeit – auch auf unser gemeinsames Wohlergehen.

STANDORT-MARKETING

Abgesehen von der Eindämmung der Arbeitslosigkeit: Welche Themen haben für Sie heuer noch absolute Priorität?

Wir konzentrieren uns derzeit sehr stark auf das Standort-Marketing. Dabei können wir – trotz all der negativen COVID-Begleiterscheinungen – über unsere hohe Sicherheit, die vergleichsweise geringe Fallzahl, das gemeinsam gut abgestimmte, engagierte Vorgehen zusätzliche positive Aspekte auf unser Bundesland leiten.

„SPÜRBARER ZUSAMMENHALT“

Die Corona-Folgewirkungen werden uns wahrscheinlich noch sehr lange beschäftigen. Können Sie der Krise auch etwas Positives abgewinnen?

Was ich jetzt als sehr positiv empfinde, ist der allseits spürbare und ausgeprägte Zusammenhalt. Es wird entscheidend sein, dass dieses Gemeinschaftsgefühl auch weiter anhält. Es sind rund 90.000 Kärntnerinnen und Kärntner von Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit betroffen. Mit ihren Familienmitgliedern ist das ein Drittel unserer Bevölkerung. Alle unsere Schritte sind nun darauf ausgerichtet, unser Land möglichst rasch – Kärnten befand sich in einem kontinuierlichen Aufwärtstrend – in Vor-COVID-Positionen zu führen.

„Alle unsere Schritte sind darauf ausgerichtet, unser Land möglichst rasch wieder in Vor-COVID-Positionen zu führen.“

Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser

DIE PHILOSOPHIE DER STUNDE

Durch die Einnahmenrückgänge ist die Liquidität vieler Gemeinden gefährdet. Wie reagiert das Land darauf?

Wir arbeiten derzeit intensiv am Kommunalinvestitionsgesetz des Bundes mit, das den Gemeinden für Projekte mit einer 50-prozentigen Kofinanzierung entgegenkommen soll. Sollte eine Gemeinde nicht in der Lage sein, ihre 50 Prozent aufzubringen, wird es gegebenenfalls eine Landesstützung geben. Denn wer, wenn nicht die öffentliche Hand, muss jetzt gegensteuern, investieren, Schulden machen? Keynesianismus, also die vermehrte Ausgabe öffentlicher Mittel, ist derzeit die Philosophie der Stunde.

„NUR EINES VERLOREN“

„Corona“ und „Carinthia 2020“: Was ist für heuer geplant?

Es wird bei den vorgesehenen Großveranstaltungen krisenbedingt gravierende Modifikationen und Einschränkungen geben, und wir werden nicht umhinkommen, auch wichtige Projekte ins Jahr 2021 zu verlagern. Mit kommt es darauf an, dass vor allem im Kunstbereich kein Vorhaben verlorengeht. Wir haben von den 89 eingereichten und von der Jury umzusetzen bewerteten Projekten eigentlich nur eines verloren.

UMFANGREICHES MASSNAHMENPAKET

Erwerbslosigkeit bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist besorgniserregend. Wird die Arbeitsmarktpolitik in dieser Hinsicht entsprechend nachjustiert?

Mit den Sozialpartnern haben wir bereits ein umfangreiches Maßnahmenpaket präsentiert. Im Hinblick auf die Bundesförderung warten wir bei der Umsetzung bewusst noch etwas ab, und zwar bis wir sehen, wo die Bundesförderung nicht greift. Hier setzen wir dann mit unseren Förderprogrammen an. Dabei

geht es uns schwerpunktmäßig darum, Menschen wieder in Beschäftigung zu bringen, Betrieben, die unverschuldet Leidtragende der Krise sind, so zu unterstützen, dass sie wieder eine Perspektive haben.

Herr Landeshauptmann, wo werden Sie heuer Ihren Sommerurlaub verbringen?

Es gibt zurzeit sehr viel zu tun. Deshalb werde ich diesmal den Sommer wohl durcharbeiten, aber ein Sprung in den einen oder anderen Kärntner See wird sich dazwischen wohl ausgehen.



SAL-Geschäftsführer Dipl.-Ing. Dr. Gerald Murauer: „Unsere Weiterentwicklung hängt stark von Industrieaufträgen ab, doch wurde bis jetzt kein einziges der laufenden Kooperationsprojekte aufgekündigt.“ Foto: Oliver Wolf

„Aber wir werden dennoch wachsen!“

Auch Silicon Austria Labs (SAL) ist von der Corona-Krise betroffen. Das Forschungszentrum für elektronikbasierte Systeme mit einem Standort in Villach will in zehn Jahren in der Champions League mitspielen. Im Gespräch mit Dipl.-Ing. Dr. Gerald Murauer, seit April SAL-Geschäftsführer.

Sie sind seit April Geschäftsführer von Silicon Austria Labs. Was sind derzeit die Schwerpunkte Ihrer Tätigkeit?

MURAUER: Ein zentraler Schwerpunkt ist natürlich die Zusammenarbeit mit der österreichischen Industrie. Über Kooperations- und Auftragsforschungsprojekten wollen wir mit der heimischen Wirtschaft noch stärker als bisher zusammenarbeiten. Ein weiterer Kernpunkt – sicherlich eine der schwierigsten Aufgaben – ist derzeit auch der Aufbau von Personal, also die Rekrutierung von Spitzenkräften. Ein dritter Schwerpunkt liegt in der strategischen Entwicklung von SAL mit dem Aufbau zusätzlicher, besonders von der Industrie nachgefragter Forschungs- und Entwicklungsthemen.

QUALITÄT VOR GESCHWINDIGKEIT

Was ist beim Aufbau von Forschungszentren besonders zu beachten?

Mein Leitsatz lautet hier: Beim Personal geht Qualität vor Geschwindigkeit. Es ist sehr begrüßenswert, dass wir uns in einem Wachstumsszenario befinden und unsere Shareholder dies ermöglichen. Gerade bei der Besetzung von Spitzenpositionen ist es überaus wichtig, dass in der Forschung zumindest die ersten zwei Dutzend Führungskräfte einen sehr hohen Level aufweisen, denn exzellente Leute ziehen exzellente Leute an.

VILLACHER FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE

Welche Forschungsschwerpunkte sind oder werden in Villach-Magdalen angesiedelt sein?

Nachdem dieser Bereich hier schon länger stark vertreten ist, wird sich in Villach der Forschungsschwerpunkt vor allem weiter auf Sensorsysteme, zum Beispiel photonische Sensoren, konzentrieren. Villach ist für Silicon Austria Labs derzeit der stärkste und wichtigste Standort.

ZIEL: CHAMPIONS LEAGUE...

Bis 2023 – gestartet wurde ja im Dezember 2018 – sollen Medienberichten zufolge insgesamt 280 Millionen Euro investiert sein. Ab wann ist damit zu rechnen, dass SAL effektiv an Fahrt aufnimmt, also Spitzenforschung betreibt?

Mit unseren derzeit rund 155 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betreiben wir ja jetzt schon Spitzenforschung. Wir gehen aber davon aus, dass wir es schaffen können, in zehn Jahren in der europäischen Champions League mitzuspielen. Wenn man im Fußball mit Barcelona oder Bayern München mithalten will, so müssen wir dann mit der Fraunhofer-Gesellschaft und IMEC, diesen internationalen Topinstitutionen, mithalten können.

„WOLLEN WEITERWACHSEN“

Wie viele Forscher und Entwickler hat SAL im Entwicklungsplan, wie viele davon sollen im Technologiepark längerfristig beschäftigt werden?

In Villach liegen wir in der aktuellen Ausbaustufe bei rund 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Wir wollen aber weiterwachsen, auf 150 und mehr. Unsere Weiterentwicklung hängt natürlich stark von der Industrie und ihren Aufträgen für Forschung und Entwicklung ab.

„WIR WERDEN DENNOCH WACHSEN“

Corona wird uns wahrscheinlich noch länger begleiten. Wirkt sich die aktuelle Krise auf die Entwicklung von SAL aus?

Ja, die Auswirkungen sind spürbar. Doch kann ich positiv vermerken, dass kein einziges der laufenden Kooperationsprojekte aufgekündigt wurde. Daraus ist ableitbar, dass es der Mikroelektronik-Industrie im Vergleich zu anderen Branchen allgemein gut geht. Nichtsdestotrotz hat Corona dazu geführt, dass Projektentscheidungen teils in den Herbst verschoben wurden und wir heuer sicherlich weniger stark wachsen werden, als ursprünglich angenommen. Aber wir werden dennoch wachsen.

„ICH BIN EIN AUFBAUER“

Was hat Sie bewogen, den Spitzenjob bei SAL zu übernehmen?

Ich baue gerne auf. SAL ist jetzt in meiner Karriere das vierte Aufbauprojekt. Begonnen habe ich beim heutigen Spitzenforschungsinstitut IST Austria in Klosterneuburg (Institute of Science and Technology. Die Red.). Da war ich der erste Mitarbeiter und Geschäftsführer. Heute ist das Institut mit über 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein international bekanntes Institut und spielt absolut schon in der Champions League mit. Es hat mich deshalb sehr gereizt, auf einem anderen Feld, im Bereich der Mikroelektronik und angewandten Forschung, eine ähnliche Herausforderung anzunehmen.

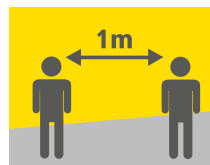
Coronavirus-Info

#Halte Abstand - Rette Leben

SO SCHÜTZE ICH MICH



Regelmäßig Hände mit warmem Wasser und Seife waschen.



Sicherheitsabstand von mindestens 1m einhalten.

Mund-Nasen-Schutz (MNS) oder Visier tragen:



- In öffentlichen Verkehrsmitteln,
- in Pflegeheimen, Apotheken Krankenhäusern und anderen Gesundheitseinrichtungen.
- Für das Personal in der Gastronomie gilt weiterhin eine Verpflichtung zum Tragen einer den Mund- und Nasenbereich abdeckenden mechanischen Schutzvorrichtung.
- Bei großen Menschenansammlungen ist ein MNS zu tragen, wenn der Sicherheitsabstand von den Teilnehmern nicht eingehalten werden kann.

Entgeltliche Einschaltung



Bürgermeister Günther Albel: „Der Kirchtag ist nicht kompensierbar. Das Stadtmarketing organisiert aber eine Reihe kleinerer Feste.“ Foto: Stadt Villach

„Werden Villach aus der Krise heraus investieren“

Die Corona-Krise trifft alle. Besonders stark auch die Städte und Gemeinden, die sich jedoch als Felsen in der Brandung entpuppen. Im Gespräch mit Bürgermeister Günther Albel.

Welche Mittel wurden bis jetzt seitens der Stadt für Maßnahmen zur Bewältigung der Krise gesetzt?

ALBEL: In zwei Corona-Paketen wurde von der Stadtregierung einstimmig rasch und unkompliziert Hilfe im Wert von knapp 1,5 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Die Hälfte davon übrigens für Sozialhilfe. Beispiele sind Essen auf Rädern und die Mindestsicherung. Hervorheben möchte ich die große Gutschein-Aktion, bei der wir die bekannten City-Shop-Gutscheine mit 25 Prozent gefördert haben. Aus unseren 150.000 Euro sind mit dem Engagement der Menschen 600.000 Euro für die Innenstadt geworden. Da waren wir österreichweit die Ersten, zahlreiche Städte haben diesen Hilfsansatz von Villach übernommen.

„HAT UNS 15 MILLIONEN GEKOSTET“

Was benötigt die Stadt Villach jetzt am dringendsten?

Der Shutdown der Bundesregierung wird uns mindestens 15 Millionen Euro kosten. In einem ersten Schritt wurde uns nun eine Entschädigung von knapp der Hälfte angeboten. Damit ist klar, was wir benötigen: die restlichen Millionen, die noch fehlen.

Welche Projekte können heuer trotz knapper werdender Mittel realisiert werden?

Unser Bestreben ist es, alles, was wir Ende 2019 für heuer beschlossen haben, auch umzusetzen. Das wird sehr schwierig und Manches wird länger dauern als geplant. Aber wir wollen und werden Villach aus dem Pandemie-Loch heraus investieren.

„UNGELÖSTE KLIMAFRAGE“

Wegen Corona muss Villach mit einem Minus von 15 Millionen zurechtkommen.

Wir verlangen vom Bund Entschädigungszahlungen in voller Höhe, also rund 15 Millionen Euro. Zudem erwarte ich, dass die aktuelle Lage von der Bundesregierung genützt wird, um Faktoren wie Nachhaltigkeit bei Projekten verstärkt zu fördern. Wir haben nicht nur eine Corona-Wirtschaftskrise zu bewältigen, wir haben auch die ungelöste Klimafrage! Bestes Beispiel für so einen grünen Ansatz sind die Pläne der Stadt Villach für den öffentlichen Verkehr. Bis 2030 wollen wir das Volumen von derzeit rund zwei Millionen Euro auf über acht Millionen erhöhen.

„REGIERUNG HAT VIEL VERSPROCHEN“

Sind Sie aus kommunaler Sicht mit dem Krisenmanagement der Bundes- und Landesregierung zufrieden?

Das Krisenmanagement der Landesregierung unter Peter Kaiser ist hervorragend. Es ist ja kein Zufall, dass Kärnten von allen Bundesländern, umgerechnet auf die Bevölkerungszahl, die wenigsten Infektionsfälle hat. Kaiser hat gezeigt, dass Reden und Handeln kein Widerspruch sein müssen. Bei der Bundesregierung bin ich kritischer. Sie hat viel versprochen, ist aber oft an der Umsetzung der Maßnahmen gescheitert. Fragen Sie hunderttausende Unternehmerinnen und Unternehmer!

„SOVIEL WIE MÖGLICH UMSETZEN“

Welche Themen müssen coronabedingt verschoben oder vorläufig überhaupt gestrichen werden?

Wir haben massive Abstriche im Bereich Sport, Kultur und Veranstaltungen. Das lässt sich nicht ändern. Aber was unsere geplanten Investitionen von rund 30 Millionen Euro betrifft, so gilt: So viel wie möglich umsetzen – trotz Krise!

„KÖNNTE ENTSCHEIDUNGSHILFE SEIN“

Was erhoffen Sie sich für diesen Sommer beziehungsweise touristisch für die Sommersaison?

Die Öffnung der Grenzen Anfang Juni sollte den Tourismus wenigstens ein wenig ankurbeln. Villach ist eine Stadt mit extrem wenigen Infektionsfällen. Das könnte doch da und dort eine Entscheidungshilfe sein, wenn man ein Urlaubsziel wählt.

„EXTREM VERANTWORTUNGSVOLL“

Die Corona-Folgewirkungen werden uns wahrscheinlich noch sehr lange beschäftigen. Können Sie der Krise auch etwas Positives abgewinnen – wenn ja, was?

Wir dürfen nicht vergessen: Wir haben weltweit hunderttausende Todesopfer zu beklagen. Da wäre es zynisch, positive Aspekte zu betonen. Was aber aufgefallen ist: Die Villacherinnen und Villacher haben sich während der Pandemie extrem verantwortungsvoll verhalten und aufeinander Acht gegeben. Die Menschen dieser Stadt haben einen funktionierenden Wertekompass. Das gibt mir als Bürgermeister ein gutes Gefühl.

„GESTÄRKT AUS DEM PANDEMIE-LOCH“

Herr Bürgermeister, was werden Sie in zehn Jahren über Corona sagen und denken?

Drei Sätze: Erstens, dass die Villacherinnen und Villacher gezeigt haben, dass sie auch in extrem schwierigen Phasen zusammenstehen. Zweitens, dass die Stadtpolitik klug und rasch gehandelt hat. Drittens, dass die Stadt gestärkt aus dem Pandemie-Loch hervorgekommen ist.



AK | 100
JAHRE
GERECHTIGKEIT

Gerechtigkeit lässt nicht nach.

Besonders in Krisenzeiten braucht es jemanden, der darauf schaut, dass es gerecht zugeht. Jetzt geht es darum, Österreich neu zu starten und die Menschen, die täglich daran mitarbeiten, zu stärken. Für sie setzt sich die Arbeiterkammer mit aller Kraft ein.

Vor der Krise, während der Krise und auch nach der Krise.

**ARBEITERKAMMER.AT/NEUSTARTEN
#FÜRIMMER**

„Sicherheit ist wichtigste Währung im Tourismus“

Landesrat Mag. Sebastian Schuschnig, Jahrgang 1986, aufgewachsen in Bodensdorf, seit Mai 2019 Regierungsmitglied, ist referatsmäßig unter anderem für den Tourismus, Wirtschaft und Industrie, Öffentlichen Verkehr und Mobilität zuständig. Im Gespräch mit ihm.

Für heuer gilt die Vorgabe „Urlaub daham“. Mit welchen Argumenten kann erreicht werden, dass die Österreicherinnen und Österreicher verstärkt auf Kärnten setzen?

SCHUSCHNIG: Die wichtigste Währung, die es heuer im Tourismus gibt, wird einfach die Sicherheit sein. Kärnten war eines der ersten Bundesländer, das entschlossen gehandelt hat. Dass unser Weg offensichtlich richtig war, sehen wir an den niedrigen Corona-Fallzahlen. Als sicherer Süden können wir jetzt natürlich davon profitieren. Damit haben wir heuer wahrscheinlich eines der besten touristischen Angebote, die man sich überhaupt vorstellen kann.

DIE „GEBORGTE GÄSTE“...

Im Vorjahr kamen 40 Prozent der 13 Millionen Übernachtungen von Gästen aus Österreich. Kann es gelingen, den Verlust des 60-Prozent-Anteils internationaler Gäste halbwegs zu kompensieren?

Mit österreichischen Gästen alleine könnten wir den Ausfall niemals kompensieren. Deshalb war es überaus wichtig, dass die Grenzen vor allem zu Deutschland schon bald wieder geöffnet

wurden. Der deutsche Gast ist für den heimischen Tourismus ganz wichtig. Natürlich freuen wir uns wahnsinnig darüber, dass heuer sehr viele jener Österreicher bei uns Urlaub machen, die Kärnten ursprünglich vielleicht gar nicht auf ihrem Radar gehabt haben oder überhaupt noch nie da waren. Das sind für mich so etwas wie „geborgte Gäste“, aber auch potenzielle Stammkunden, die uns von unserer besten Seite kennenlernen sollen. Daran arbeiten wir.

„HOFFENTLICH NUR EIN HELLBLAUES AUGE“

Top-Zugpferde wie der Villacher Kirchtag oder die European Bike Week wurden abgesagt. Besteht Hoffnung, dass jetzt andere Veranstaltungen noch durchgeführt werden können?

Über publikumsstarke Veranstaltungen mit entsprechenden Nächtigungen würden wir uns natürlich sehr freuen. Allerdings müssen wir uns derzeit an den aktuellen Rahmenbedingungen orientieren. Wir müssen uns einfach darauf einstellen, dass es heuer und wahrscheinlich auch nächstes Jahr nicht jene Normalität geben wird, die wir aus der Vergangenheit gewohnt sind. Es ist zu hoffen, dass wir heuer mit einem eher hellblauen als einem dunkelblauen Auge über die Saison kommen.

„DAFÜR WERDEN WIR BELOHNT“

Kärnten gilt in der Coronakrise also als „sicherer Süden“ und bei den Österreichern als beliebtes Urlaubsland. Schlägt sich dies auch bei den Buchungen nieder?

Schon zu Frühlingsbeginn war die Nachfrage relativ gut, dann sind auch die Buchungen gekommen. Wir können stolz darauf sein, dass sich Kärnten für Urlaubsinteressierte offensichtlich wirklich von seiner besten Seite zeigen konnte und kann. Die Seeregionen registrieren sehr gute Buchungszahlen. Unsere Leitbetriebe verzeichneten schon im Juni eine 90-prozentige Auslastung. Zahlreiche Häuser, die schon um Juli und August an ihre Kapazitätsgrenzen gelangten, sind auch schon für den Herbst gut gebucht. Daraus können wir ableiten, dass wir mit den Unternehmerinnen und Unternehmern trotz mas-



siv veränderter Rahmenbedingungen unsere Hausaufgaben gemacht haben. Dafür werden wir jetzt mit vielen Buchungen belohnt.

DIE CORONA-ZEIT GUT GENUTZT

Sie sind landespolitisch für den Bereich Wirtschaft und Industrie zuständig. Welche Themen haben für Sie heuer Priorität?

In Kärnten werden fast sieben von zehn Euro im Export erwirtschaftet. Das heißt, dass wir gerade jetzt unsere Exportoffensive noch intensivieren und ausbauen müssen. Es bietet sich die Chance, dass wir über den Export die Krise besser überwinden können. Die Corona-Zeit nutzten wir auch für Entbürokratisierungsmaßnahmen. Als Beispiele stehen die Novellierung der Bauordnung mit den Liberalisierungsschritten für die Errichtung von Solar- und Photovoltaikanlagen. Über vereinfachte Verfahren werden jetzt in kürzerer Zeit wesentlich mehr Bauprojekte abgewickelt werden können.

„ÖFFI“-ANGEBOTE STARK ERWEITERT

In Ihrer Referatsverantwortung liegen auch Öffentlicher Verkehr und Mobilität. Sind hier weitere Verbesserungen zu erwarten – wenn ja, welcher Art?

Den Weg, den wir im Vorjahr eingeschlagen haben, gehen wir gerade in Corona-Zeiten entschlossen weiter: nämlich das Angebot im Öffentlichen Verkehr stark auszuweiten, vor allem zu den Tagesrandzeiten, auch in den Ferien. Eine Umfrage hat ergeben, dass für die Fahrgäste nicht der Preis unbedingt entscheidend ist, sondern das Angebot. Auch in Villach stehen wir zur Intensivierung des Busverkehrs mit der Stadt in Verhandlung. Das soll vor allem auch den Mitarbeitern von Infineon zugute kommen. Es werden Testlinien eingesetzt, Landesmittel zur Verfügung gestellt, denn es besteht Aufholbedarf. Ein starker Zentralraum braucht auch einen starken Öffentlichen Verkehr.

EINIGE TAGE URLAUB IN KÄRNTEN

Herr Landesrat, wo werden Sie heuer Ihren Sommerurlaub verbringen?

Definitiv in Kärnten, und ich werde – wie auch schon in den letzten Jahren – natürlich viele Freizeitangebote nutzen. Weil die Herausforderungen heuer deutlich andere sind, wird mein Urlaub diesmal natürlich etwas kürzer ausfallen. Einige Tage mit viel Ruhe in einem Hotel an einem schönen Kärntner See sollten sich auf jeden Fall ausgehen.

Geballte Kompetenz für Ihre Finanzen.

- Private Banking NEU
- Firmen- und Geschäftskunden
- Bau- und Wohnberatung
- Privatkunden

**Ihr Team
in Villach**

Kärntner
SPARKASSE 

Was zählt, sind die Menschen.

Kärntner Sparkasse
Maria-Gailer-Straße 7, 9500 Villach
Tel.: 05 0100 - 30866

kspk.at/kompetenzzentrumvillach



KELAG Energie & Wärme sichert Versorgung auf hohem Niveau

Gerade in Krisenzeiten ist die Versorgung mit Energie und Wärme essenziell. Unter völlig geänderten Rahmenbedingungen sichert die KELAG Energie & Wärme GmbH in laufender Abstimmung mit Geschäftspartnern und Mitarbeitern die Versorgung auf hohem Niveau. Im Gespräch mit Geschäftsführer Adolf Melcher über die neuen Herausforderungen in Zeiten der Corona-Krise.



Mit positiver
Energie meistern
wir die Krise!

Wir durchlebten und durchleben turbulente Zeiten. Auch die KELAG Energie & Wärme GmbH. Kam es aufgrund der coronabedingten Einschränkungen irgendwann zu kritischen Situationen?

MELCHER: Die Energie- und Wärmeversorgung war für unsere Kunden jederzeit sichergestellt, auch wenn wir einschneidende Maßnahmen ergreifen und vorübergehend auf ganz andere Arbeitsformen umstellen mussten. Wir haben es geschafft, dass 125 Kolleginnen und Kollegen von zu Hause aus arbeiten konnten, wobei in dieser schwierigen Zeit rund 100 unserer Servicetechniker in ganz Österreich wie gewohnt für die sichere Wärmeversorgung und systemerhaltende Maßnahmen sorgten. Wir haben diesen „Stresstest“ für Systeme und

die Organisation im Zusammenspiel mit dem Krisenmanagement im KELAG-Konzern und unseren verantwortungsbewussten – auch in dieser Zeit hochmotivierten Mitarbeitern – im Sinne unserer Kunden bestanden.

MITARBEITER VOR DEN VORHANG!

Die Krise wurde und wird also mit positiver Energie gemeistert?

Ja, so kann man es durchaus sagen. Es ist uns gelungen, unsere Prozesse und Dienstleistungen zur Versorgung der Kunden und die Geschäftstätigkeit der KELAG Energie & Wärme auf hohem Niveau aufrechtzuerhalten, trotz völlig geänderter Rahmenbedingungen. Wichtig war es, die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie rasch in ganz Österreich umzusetzen. Über ein ausgeklügeltes Service- und Bereitschaftssystem haben wir unsere Mitarbeiter so eingesetzt, dass wir aufschiebbare Kontakte vermeiden konnten. Eine zusätzliche Herausforderung war der Betrieb von Anlagen in Quarantänegebieten, zum Beispiel in Tirol. Unsere Kollegen vor Ort brauchten fortwährend unsere zentrale Unterstützung. Aber – und das entspricht unserem Selbstverständnis – das haben wir zu jedem Zeitpunkt sichergestellt. Wir hatten die Wärmeversorgung (und damit ein Grundbedürfnis der Bevölkerung) im Fokus und strengten uns dafür selbstverständlich auch unter schwierigen Bedingungen an.

DER VERPFLICHTUNG BEWUSST

Die Corona-Krise ist ja nach wie vor virulent. Wie geht's bei der KELAG Energie & Wärme weiter?

Wir müssen unsere Geschäftstätigkeit unter hohem Gesundheitsschutz ausüben. Dazu haben wir eine Reihe an organisatorischen Vorkehrungen getroffen. Wir setzen insbesondere auf Abstands- und Hygieneregeln. Die KELAG Energie & Wärme ist so organisiert, dass etwas mehr als die Hälfte der Mitarbeiter im Büro anwesend ist und der andere Teil im Homeoffice oder

Außendienst arbeitet. Für viele Arbeiten ist der direkte Kontakt notwendig, wie für die Betreuung der Kunden, den Einkauf von Biomasse, das Organisieren von Baustellen und vieles mehr. Das hat sich gut eingespielt. Dort, wo nur unter einem Meter Abstand gearbeitet werden kann, wie etwa in engen Schächten von Fernwärmesystemen, werden Schutzmasken getragen.

„DAMIT WIR ALLE GESUND BLEIBEN“

Wie begegnen Ihre Mitarbeiter den vielen Kundinnen und Kunden?

Selbstverständlich halten unsere Mitarbeiter bei all ihren Service- und Betreuungstätigkeiten die strengen Verhaltensregeln und Hygienevorschriften ein, damit wir alle zusammen gesund bleiben. Wir werden wohl länger so arbeiten, denn Corona wird uns wahrscheinlich noch eine Zeit lang begleiten. Unsere Präsenz war die gesamten Zeit während des Lockdowns gegeben.

BASIS FÜR DEN WIRTSCHAFTSSTANDORT

Die KELAG Energie & Wärme ist für die Energieversorgung in Kärnten und Österreich bereits über viele Jahrzehnte hinweg ein Partner von zentraler Bedeutung.

Ja, unsere Kunden und Geschäftspartner können sich – gerade auch in Corona-Zeiten – darauf verlassen und sicher sein, dass wir für die Wirtschaft und Menschen der Region weiterhin der verlässliche Partner bleiben werden. Denn die Versorgungssicherheit bildet eine überaus wichtige Basis für den Wirtschafts- und Energiestandort in ganz Kärnten. In der Corona-Zeit haben wir sogar die Entscheidung für ein neues Fernwärmenetz treffen können: In Niklasdorf (Steiermark) wird die KELAG Energie & Wärme ein neues Fernwärmenetz errichten und – wie auch in Villach – die Abwärme aus einer

„Wege entstehen dadurch, dass man sie geht – und an den Scheidewegen des Lebens stehen keine Wegweiser. Ich bin froh, dass wir den richtigen Weg gegangen sind.“

GF Adolf Melcher, KELAG Energie & Wärme GmbH

Restmüllverbrennung zur Wärmeversorgung der Kunden nutzen.

„BESTENS AUFGESTELLT“

Die Krise ist wahrscheinlich noch lange nicht ausgestanden, es kann jederzeit wieder sehr ernst werden. Sind Sie darauf vorbereitet?

Die sichere Versorgung mit Energie ist ein wichtiges Rückgrat für Gesellschaft und Wirtschaft. In Krisenzeiten natürlich umso mehr.

Ich möchte hier nachdrücklich betonen: Die aktuell anspruchsvollen Corona-Bedingungen hindern uns nicht, unsere Leistung weiterhin qualitativ hochwertig und pünktlich zu erbringen – wir sind bestens aufgestellt! Krankenhäuser, andere kritische Betreiber und die Menschen zu Hause – alle können sich auf uns und die Versorgung mit Wärme verlassen – wir betrachten die Versorgungssicherheit als höchstes Gut!

Was hat sich für Sie persönlich nach der Krise geändert?

Ich bin dankbar, dass wir es so gut geschafft haben, diese Herausforderungen zu meistern – demütig, weil ich weiß, dass nichts im Leben selbstverständlich ist und glücklich und froh, weil ich in einem tollen Unternehmen mit unglaublich loyalen Mitarbeitern und Kunden eine grüne nachhaltige Zukunft gestalten kann.



Geschäftsführer Adolf Melcher (KELAG Energie & Wärme GmbH): „Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gebührt höchste Anerkennung für ihre Disziplin, ihr Engagement und ihr Durchhaltevermögen.“ Foto: KELAG

Maturareise: Sie folgte ihrem Herzen nach Kreta...

Maturareise ins Glück: Sabine Dobisch, Villach-St. Leonhard, traf nach Abschluss der Höheren Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Frauenberufe im Jahre 1984 auf Kreta schicksalhaft den Fischer Giorgos Dogramatzis – und fand ihr Lebensglück. Sabine Dogramatzis produziert heute mit ihrem Gatten bei Sitia ihr natives „Fantasis-Olivenöl“. Die Abnehmer sind größtenteils Villacher.



Sabine und Giorgos Dogramatzis erzeugen mit ihren 1000 Olivenbäumen natives Olivenöl. Die Villacherin folgte 1984 ihrem Herzen und blieb auf Kreta. Foto: Familie Dogramatzis

Frau Dogramatzis, Sie haben auf der Mittelmeerinsel Kreta ihre zweite Heimat gefunden? Wie ist es dazu gekommen?

Durch eine Maturareise – ich absolvierte damals die HBLA Villach – mit zehntägigem Aufenthalt auf der griechischen Insel Kreta. Bei einem Motorradunfall einer Schulkollegin war Giorgos, mein späterer Mann, „zufällig“ vor Ort und leistete Erste Hilfe. Sie kam zum Glück mit nur leichten Verletzungen davon. Als Dankeschön wurde Giorgos von uns jungen Mädchen zu einem Abendessen eingeladen. Das war für mich damals ein wirklich entscheidender Augenblick, der meinen Lebensweg nachhaltig beeinflussen sollte.

„FÜR MICH EINZIGARTIG“

Ihre Lebensgeschichte hört sich wie ein Märchen an. Ist es noch immer eins – wie beschreiben Sie es?

Das ist für mich einzigartig, und ich bin glücklich, meinen Lebensweg gefunden zu haben. Lieben Menschen, aber speziell unseren Tieren, verdanken wir die Entschlüsse, die wir machen mussten, um jetzt hier mitten in einem Olivenhain leben zu dürfen. Ich kann sagen: Das Leben in der Natur bringt Zufriedenheit und Gelassenheit – Schätze, die leider für viele Menschen nicht alltäglich sind, aber eigentlich sein sollten.

Wenn Ihr Leben verfilmt würde – was müsste in dem Streifen unbedingt vorkommen?

Die Partnerschaft zweier Menschen, die es verstanden haben, alle Hürden, die das Leben bringt, gemeinsam zu bewältigen. Mit Liebe, Geduld, Vertrauen und vor allem Ehrlichkeit!

DIE FINANZKRISE...

Sie beide hatten gute Jobs in der Gastronomie und Fischerei. Doch mittlerweile sind Sie mit Ihrem Gatten auch Besitzer von Olivenhainen geworden und gewinnen wertvolles Olivenöl. Was hat euch zum Aus- beziehungsweise Umstieg bewogen?

Das waren vor allem die Finanzkrise Griechenlands, der extrem starke Rückgang beim Fischfang, die Invasion tropischer Fischarten, ebenso die bedenkenlose Ausbeutung des Meeres.

BIS ENDE NOVEMBER...

Wer sind Ihre Kundinnen und Kunden? Kann auch ich als Kärntner Ihr Olivenöl beziehen?

Unsere Kunden kommen hauptsächlich aus meinem Heimatland, und meine Freunde waren auch unsere ersten Abnehmer. Unser Anliegen war es immer, direkt an die Kunden zu verkaufen, und zwar ohne Zwischenhändler. Da unser Olivenöl

ausschließlich aus unseren eigenen Früchten erzeugt wird, ist die jährlich produzierte Menge natürlich etwas begrenzt. Daher ersuchen wir unsere Kunden, uns spätestens bis Ende November per Email Bescheid zu geben, welche Mengen jeweils benötigt werden. Meist Mitte Februar erfolgt die Auslieferung, die ich dann persönlich vornehme.

DIE SPANNENDSTEN ERFAHRUNGEN

Was war eine der spannendsten Erfahrungen, die Sie in Ihrem kretischen Lebensumfeld gemacht haben?

Als Frau mit meinem Mann zum Fischen hinauszufahren. Wenn dann ein Sturm aufkommt, gab es kein Zurück. Da kannst Du noch so viel Angst haben... das musst du überstehen! Auch unsere gemeinsame Arbeit auf einer luxuriösen Motoryacht des Typs „Ferretti“ für VIP-Leute war sehr spannend. Kein Tag glich dem anderen. Die Betreuung dieser Personen erfordert sehr viel Fingerspitzengefühl! Und wir waren alleine – es lastete dabei immer eine große Verantwortung auf unseren Schultern.

„SIESTA IST EIN MUSS“

Wie kommen Sie mit dem Mittelmeerklima, der Hitze zurecht?

Man muss einfach die Regeln der Inselbewohner beachten. Mittags Siesta zu machen, ist ein Muss. Bei großer Hitze können wir unsere Arbeiten entweder früh am Vormittag oder am späten Nachmittag angehen. Die Winter sind mild, ohne Frost. Die hohe Luftfeuchtigkeit mit Plusgraden bis zu zehn Grad ergibt eine sehr ungute Kälte. Da ist wie in Österreich Winterbekleidung ist angesagt.

DIE WICHTIGSTEN ERFAHRUNGEN

Was waren die wichtigsten Erfahrungen, die Sie im Zuge Ihres Wechsels ins Griechische gemacht haben?

Lernen, auf meinen eigenen Beinen zu stehen, weit weg von meiner Familie. Wichtig war, Sprache und Schrift schnell zu erlernen. Das ist mir in relativ kurzer Zeit gut gelungen. Eine tiefgehende Erfahrung war die herzliche Aufnahme durch die Familie meines Mannes, aber auch durch die Einheimischen.

DAS KRETISCHE HERZ...

Aufgrund Ihrer Lebensgeschichte ist anzunehmen, dass zwei Herzen in Ihrer Brust schlagen – das kretische und kärntnerische. Welches schlägt stärker?

Durch den Verkauf des Olivenöls habe ich jetzt die Möglichkeit, zumindest einmal im Jahr nach Hause zu kommen. Das kretische Herz schlägt schon etwas stärker.



Fotos: Stefan Wirth



„Lust am Wohnen“

MARTINSCHITZ
Tischlerei Innenarchitektur Wohndesign



TISCHLER?
JA!

Ing. Gerald Martinschitz
Kleinsattelstraße 50, 9500 Villach
Tel.: 04242 32895

martinschitz@mein-tischler.at
www.mein-tischler.at



HAKAKÜCHE



„Grüne Allee I“ – insgesamt entstehen im Bereich der ehemaligen Neher-Gründe in Landskron 117 neue Wohnungen. Planskizze: Architekturbüro Falle & Omann

Allee, Allee ... es entstehen 117 moderne Wohnungen!

So baut „meine heimat“ – modern, nachhaltig, zukunftsweisend und mit großzügigen Loggien und Balkonen. Auf den Neher-Gründen in Landskron errichtet jetzt die gemeinnützige Baugenossenschaft 117 moderne und nachhaltig gestaltete Wohnungen.

Gleich nach Ostern ging's mit der ersten Baustufe des Projekts „Grüne Allee I“ los: „meine heimat“ errichtet auf den ehemaligen Neher-Grundstücken in Landskron insgesamt 117 Wohnungen. „Der Baustart für die zweite Baustufe erfolgt schon im Sommer mit weiteren 72 vom Land Kärnten geförderten Wohnungen. Die Fertigstellung der neuen Wohnanlage ist für Sommer 2022 vorgesehen, die zweite Baustufe wird ein Jahr später bezugsfertig sein“, betont Vorstandsvorsitzender Helmut Manzenreiter.

nende Energiegewinnung gelegt. Die Wärmeversorgung erfolgt über die Fernwärme der Kelag. Zur barrierefreien Erschließung sämtlicher Wohnungen wird auch in den drei Wohngebäuden jeweils ein Lift eingebaut. Die Wohnungen verfügen außerdem über großzügig ausgelegte Balkone und Gärten.

DIE PREISVERGLEICHSERHEBUNG

„Wir stellen mit unseren neuen Wohnbauten, die wir in allen Bezirken Kärntens errichten, deutlich unter Beweis, dass Architektenplanung sowie große Balkone oder Loggien und faire Mieten keinen Widerspruch darstellen müssen“, unterstreicht Manzenreiter. In diesem Zusammenhang verweist er auf eine Preisvergleichserhebung einer österreichischen Tageszeitung: Demnach liegt die Miete im privaten Wohnungsbestand oft bis zu 40 Prozent höher. Zum Vergleich – beispielsweise bei einer 80-Quadratmeter-„meine heimat“-Wohnung – beträgt demnach die Ersparnis für eine Familie allmonatlich rund 280 Euro, also etwa 3.360 Euro im Jahr!

NACHHALTIGES BAUEN

Für die Gesamtbebauung wurde ein Architektenwettbewerb ausgerufen. Als Gewinner ging das Architekturbüro Falle & Omann, Villach, hervor. Neben innovativer Planung der Wohneinheiten wurde auch großer Wert auf nachhaltiges Bauen und ressourcenschon-



Vorstandsvorsitzender
Helmut Manzenreiter



Mit dem Schiff zu
14 Ausflugszielen und den
schönsten Ausblicken am See

www.ossiachersee-schifffahrt.at



NATURALMENTE

Carina Morandini

IM EINKLANG MIT DER NATUR

Schon seit den 90ern beschäftigt sich Carina Morandini mit den Elementen der Natur und stellt sie wertvoll zur Balancierung von Körper, Geist und Seele mit großem Wissen und Erfahrungsschatz zur Verfügung.

Mit einzigartigen Konzepten, wahren Schätzen der Natur, bringt sie ihrem dankbaren Klientel für die Gesundheit und das Wohlbefinden neue Erkenntnisse. Einfache und grandiose Möglichkeiten zum alltäglichen Gebrauch teilt sie mit einer leidenschaftlichen Passion über Workshops und Seminare zum Integrieren und Festigen der Selbstentfaltung! Sie schafft es, das schon uralte Naturwissen mit der neuen schnelllebigen Zeit zu verbinden und den natürlichen Herzenszugang zu sich selbst zu aktivieren.

Alles unterliegt den „Gesetzmäßigkeiten der Natur“, gewissen Zyklen und auch Rhythmen im Miteinander!

Zu den Kernkompetenzen der Naturexpertin und Heilpraktikerin zählen die Humanenergetik, Naturheilkunde, Kräuterpädagogik, Ernährungstraining und Permakulturdiesign.

Nutzen auch Sie die wundervollen Werkzeuge der Natur und lassen Sie sich jetzt z.B. direkt eine 5-Elementen-Analyse erstellen, um eine wertvolle Unterstützung für ihr körperliches oder inneres Gleichgewicht von der Expertin zu erhalten.

Freuen Sie sich, wie auch Carina Morandini, die Natur, sich selbst und auch alle Gesetzmäßigkeiten neu kennenzulernen. In einem empathischen, vertrauensvollen, KOSTENFREIEN STRATEGIE-GESPRÄCH wird Ihr persönliches Anliegen kompetent und sehr individuell besprochen. Profitieren Sie jetzt von diesem einzigartigen Angebot und melden Sie sich direkt an!

Telefon: +43 676 5627797

Homepage: www.naturalmente.at

www.naturalmente.at

Erfolgsmodell läuft weiter

45 Projekte von 2015 bis 2020: Die LAG Region Villach-Umland entwickelte sich zu einem Erfolgsmodell für die Landgemeinden. 2021 startet die nächste Förderperiode.

Gerade in Corona-Zeiten zeigt es sich, dass Regionalität, also die Förderung und Stärkung des ländlichen Raumes, von größter Bedeutung ist. Nachhaltigkeit, Innovation und Wertschöpfung spielen dabei eine besondere Rolle“, unterstreicht LAG-Obmann Bürgermeister Josef Haller. Die Projekte sollen insbesondere auch den Abwanderungstendenzen entgegenwirken. In der nunmehr auslaufenden Periode wurden für die 45 EU-LEADER-Vorhaben über 2,8 Millionen Euro ausgeschüttet, wobei sich die Förderhöhe, insbesondere für Kleinprojekte, auf bis zu 80 Prozent belief. „Derzeit sind wir am Beginn, für die kommende EU-Förderprogrammperiode die neue Regionstrategie zu entwickeln. Dabei steht als eine der größten Herausforderungen die demographische Entwicklung und ihre möglichen Auswirkungen im Raum“, betont Regionalmanagerin Mag.a Irene Primosch. Als sichtbare Förderbeispiele stehen etwa Smart Region Villach mit sieben Pilotinitiativen, die Themen Digitalisierung und Erwachsenenbildung, eCarsharing Unteres Drautal, Back to Carinthia oder Naturpark-Dobratsch-Projekte. Weitere Infos unter www.rm-kaernten.at



Smart Region Villach – ein erfolgreiches Pilotprojekt der Stadt-Umland Regionalkooperation Villach.

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

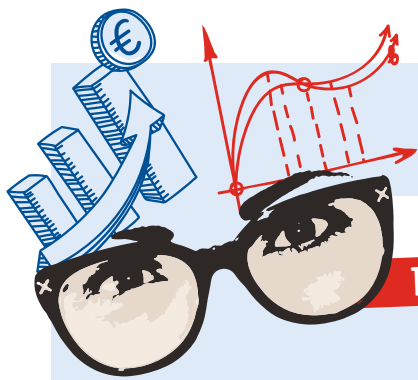
LE 14-20
Entwicklung für den ländlichen Raum

LAND  KÄRNTEN



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.





WIRTSCHAFTS barometer

SPORTMAGNET VILLACH

Nach den Lockerungen der COVID-19-Auflagen geht die Villacher Sportwirtschaft mit vorbildlichem Beispiel voran, unsere Draustadt wirtschaftlich wieder hochzufahren. Dass Sport die Wertschöpfung für die Region fördert, zeigen Übernachtungen und Konsumationen in der Gastronomie.

Villach first

Als erste Anlage in ganz Österreich konnte die Villacher Alpen-Arena nach den Wochen des COVID-19-Shutdowns bereits am 16. Mai den Trainingsbetrieb auf der Sprunganlage wieder aufnehmen und an die bisherige perfekte Winterbilanz anschließen. Das ist vor allem den idealen infrastrukturellen Rahmenbedingungen der Anlage zu verdanken. Großes Interesse an den einwandfreien Trainingsmöglichkeiten zeigte auch gleich das Skisprung-Nationalteam, das der Alpen-Arena Villach einen Trainingsbesuch abstattete. Die Top-Infrastruktur gewährleistete den entsprechenden Sicherheitsabstand – sogar Zuschauer waren herzlich willkommen!

Internationales Interesse

Mit diesen erfreulichen Gegebenheiten waren auch gleich etliche Buchungen internationaler Athleten verbunden. Die Slowenische Damen-Nationalmannschaft, die Deutsche Herren-Springer-Nationalmannschaft, die Nordischen Kombiniierer aus Finnland beispielweise schätzen die Villacher Alpen-Arena sehr und haben sich angemeldet.

Voll ins Schwarze

Und auch die internationale Mountainbiker-Szene wird auf die Trails in den Karawanken aufmerksam. In den Fokus des Interesses rückt Finkenstein. So wird in Kürze mit dem „Blair-Witch-Trail“ ein neuer Mountainbike-Trail eröffnet, der einen hohen Schwierigkeitsgrad besitzt und rund einen Kilometer lang werden soll. In die schwarze, steile Abfahrt mit höchstem Schwierigkeitsgrad östlich des bestehenden Lowgartner-Trails im Bereich des Baumgartnerhofes investieren Tourismusregion und Tourismusverband Finkenstein am Faaker See.

Mag. (FH) Isabella Schöndorfer



„DER HEIMKOMMENTAR“

Corona beflügelt

Wunsch nach Eigenheim

Interview mit dem Villacher Immobilien-treuhänder Gernot Schick zum A und O der erfolgreichen Immobilienvermittlung.

Der Lockdown hat in vielen Wirtschaftsbereichen für Turbulenzen gesorgt. Welche Effekte sehen Sie konkret auf dem Immobilienmarkt?

GERNOT SCHICK: In den ersten beiden Wochen nach Beginn der Krise war eine gewisse Schockstarre zu spüren. Die Nachfrage nach Immobilien ist in dieser Phase deutlich zurückgegangen. Mittlerweile hat sich die Situation aber wieder erheblich gebessert und die Nachfrage liegt – unter anderem auch aufgrund von Aufholeffekten – in unserer Kanzlei über den Werten des Vorjahres.

Ist das Interesse nach einem Eigenheim gestiegen?

Eine aktuelle Studie zeigt, dass bei mehr als einem Viertel der Österreicher das Interesse an einem Eigenheim gestiegen ist. Die Zunahme basiert auf einem stärkeren Bedürfnis nach Sicherheit für die Familie und nach einem eigenen Garten. Auch die Themen „Rückzugsort“ und „Sichere Wertanlage“ haben an Bedeutung gewonnen.

Gibt es Besonderheiten, die speziell von der Coronakrise ableitbar sind?

Ja. Wir merken eine Zunahme bei Trennungs-Immobilien. Paare, die in dieser Zeit die „Zerreißprobe“ nicht bestanden haben und jetzt erkennen, dass eine Trennung oder Scheidung wohl die beste Lösung ist, fragen vermehrt um Beratungstermine an.

Was sind die Optionen einer Scheidungsimmobilie?

Bevor es zu emotionalen und unüberlegten Schnellschüssen kommt, macht es Sinn, eine fachmännische Beratung in Anspruch zu nehmen. Die Situationen müssen individuell betrachtet werden. Von der gerichtlichen Aufteilung oder Schenkung bis hin zur Vermietung oder dem Verkauf. Es gibt viele Möglichkeiten und gesetzliche Regelungen für die Eigentümer. Unser Team steht für alle Anfragen und Auskünfte zum Immobilien-Verkauf im Falle einer Trennung oder Scheidung zur Verfügung.

Gernot Schick
SCHICK Immobilien

www.schick.cc



IMMOBILIENTREUHANDLER
Die Kärntner Immobilienexperten



Müller

Installationstechnik

Ossiacher Straße 28
9523 Landskron
Tel. 04242/55025

KESSELTAUSCHFÖRDERUNG

JETZT DOPPELT PROFITIEREN!

Bis zu 50% der Bruttoinvestition durch Landesförderung
und Bundesförderung zurückerhalten (bis € 11.000,-)



PE1 PELLETSKESSEL



SP DUAL SCHEITHOLZ / PELLETS



S4 TURBO SCHEITHOLZ

- ✓ Tauschen Sie Ihre alte Heizung durch eine moderne Pellets-, Hackgut- oder Scheitholzheizung
- ✓ Holen Sie sich dafür bis zu 50% der Bruttoinvestition vom Land und Bund zurück
- ✓ Heizen Sie zukünftig mit einem heimischen, umweltfreundlichen und dauerhaft günstigen Brennstoff

Abwicklung mit unserem
Energieberater für die Förderung

Herr Ing. Mario Omann - Tel. 0650 / 7603367

Genießen Sie den Sommer

Sonne, Pool und Garten - mit Bademoden von Blüm
Wäsche & Mehr können Sie in den Sommer starten.

Das Leben besteht aus zahlreichen Beschränkungen und
hierbei vergessen wir oft, einfach zu „leben“.
Es wird Zeit, dass Sie aus diesem Rahmen springen und
sich erlauben dass zu tun, was Sie glücklich macht.

Die Sonne strahlt vom Himmel und bräunt Ihre Haut.
Das kühle Nass lockt in herrlichem Türkisblau und sie
stürzen sich in perfekt sitzender Bademode von
Blüm Wäsche & Mehr einfach in die Fluten!

Wählen Sie Modeleckerbissen, die sich richtig für
Sie anfühlen. Ob Blumen- oder Tropenmuster,
ob eine moderne Variante des Marinstil oder
Modelle in kräftigen Farben, mit den modernen
und eleganten Schnittformen wird Ihre Figur
diskret geformt und perfekt in Szene gesetzt -
und Sie werden in diesem Sommer
nicht unbemerkt bleiben.





SUNFLAIR
BEACHFASHION



olympia
BEACHFASHION

Blüm
Wäsche & Mehr



Foto: Hipp

Birgit Petscher, Geschäftsführerin Maria Blüm mit Harald und Tamara Blüm, Helga Simonitsch.

Bademode zum Wohlfühlen

Die Bademode von Blüm Wäsche & Mehr bringt die Leichtigkeit und Lebensfreude zurück.

Die vielfältige Auswahl an Bikinis, Tankinis oder Badeanzügen in den Cups B - G und Größen 36 - 50 in figurschmeichelnder Optik und perfekter Passform, macht es der Trägerin leicht, als Blickfang beim See und Pool zu glänzen.

Abgerundet wird das Angebot durch passende Pareos und Tuniken.

Auch die Herren können aus einer Vielzahl von Badeslips, knackigen Pants oder sportlichen Shorts auswählen.

Das Wäschefachgeschäft steht für den Einkauf in harmonischer Atmosphäre, mit sehr persönlicher, kompetenter Beratung.



olympia
BEACHFASHION

9500 Villach / Postgasse 4 / T/F: 04242/23361
office@bluem-waesche.at / www.bluem-waesche.at
Geschäftszeiten: Mo - Fr 8.30 bis 18 Uhr / Sa 8.30 bis 12.30 Uhr.

Urlaub wie damals!

Die Autoindustrie steckt in der Krise. Wirklich? Denn die neuentdeckte Freiheit von PKW-Ausflüglern erinnert stark an die Zeit der motorisierten Revolution. Welches Potenzial steckt also in der Krise?

Können Sie sich noch erinnern? Vollgepackt bis unters Autodach ging es Richtung Süden in den Urlaub. Was damals alles in so einen Kleinwagen inklusive fünfköpfiger Familie passte, kann sich die heutige SUV- und Family-Van-Generation nicht vorstellen. Und wer weiß, vielleicht passte Bello Bruno auch noch irgendwo in den Fußraum.

PER EIGENANREISE AUF SOMMERFRISCHE

Der PKW erfährt – im wahrsten Sinne des Wortes – über den Sommer 2020 doch tatsächlich einen gewissen Nostalgiefaktor. Das Auto ersetzt gekonnt den Flugverkehr und regt an, auch mal weniger weite Destinationen anzupeilen. Die Menschen haben ihre Liebe zur Flexibilität und Ungebundenheit wiederentdeckt, wollen unterwegs sein, das Leben genießen. Da wird der vierrädrige Untersatz schnell zum neuen besten Freund, wenn die Zeiten gesundheitstechnisch unsicher und viele Flugverbindungen eingestellt wurden. Dieses liebevoll vereinte Bild kennen wir doch noch aus den 50er und 60er-Jahren! In Zeiten, in denen Auto-Kinos wiederaufleben, fühlt man sich in den eigenen vier Scheiben sicher. Und der Wert, im Fall der Fälle doch schnell, hürdenlos und unbeschadet wieder nach Hause

zu kommen, beruhigt ungemein, denkt man doch dann und wann an die Möglichkeit von neuen Ausgangsbeschränkungen! Eines wird uns auch in Zukunft bleiben: das multilokale Leben. Und das braucht Mobilität.

KRISE LENKT VON KRISE AB

Der Umbruch zur Elektromobilität ist durch die Pandemie jäh unterbrochen worden. Was bleibt, sind Konzerne, die noch mehr als zuvor unter Druck geraten, ihren klimafreundlichen Beitrag zu etablieren. Dass es eine Gefahr darstellt, dass das Eintreten der Corona-Krise die eigentliche Klimakrise und die damit verbundenen Bestrebungen hinsichtlich der e-Mobilität in den Hintergrund drängt, wird nun sichtbar. Doch wenn es wirtschaftliche Probleme gibt, dürfen Umweltfragen und damit zusammenhängende Innovationen nicht hintenanstehen. Der internationale Automarkt wird wohl bereinigt werden, denn alleine über 400 chinesische Hersteller von Elektrofahrzeugen können niemals die notwendige Produktion erreichen, um ökonomisch zu bleiben.

Text: Isabella Schöndorfer



Foto: LPD/Oskar Höher

ERSTER SOMMER MIT FREIEM SEEZUGANG

Für den teils heftig diskutierten Siedlerstrand am Faaker See konnte eine Konsenslösung erreicht werden. Das heißt, etwa ein Drittel des Siedlerstrandes steht jetzt der Öffentlichkeit als freier Seezugang zur Verfügung. Der Probebetrieb soll vorerst ein Jahr dauern. „Wir hoffen, dass uns damit eine dauerhafte Lösung gelungen ist“, sagte Bürgermeister Christian Poglitsch. Dieser Seezugang sei der erste dieser Art in den Gemeinde Finkenstein. Man werde sich weiter darum bemühen, in Zukunft noch weitere freie Seezugänge zu schaffen, betonte Poglitsch während der Eröffnung. Mit dabei auch LH Dr. Peter Kaiser und LR Martin Gruber. Nach der vom Landeshauptmann 2016 gestarteten Initiative werden immer mehr Standorte an Kärntner Seen für die Allgemeinheit frei zugänglich: „Die Schaffung und Sicherung von öffentlichen Seezugängen ist mir ein Herzensanliegen.

Sie sind ein besonderes Service des Landes für die einheimische Bevölkerung und für alle unsere Gäste.“ Gruber: „Mit diesen unkomplizierten freien Seezugängen setzen wir etwas um, das den Kärntnerinnen und Kärntnern schon lange am Herzen liegt, weil die Seen einfach zu Kärntens schönsten Naturjuwelen zählen.“ Wie bei allen anderen öffentlichen Seezugängen soll auch der Siedlerstrand von der Bevölkerung für die schnelle Erfrischung genutzt werden und nicht als Strandbad-Ersatz gelten. Am Bild von links LH Kaiser, Vzbgm. Christine Sitter, GV Ing. Alexander Linder, LR Gruber, Dr. Gerhard Hold (Gutsverwaltung Landskron) und Bürgermeister Poglitsch.

ZUM EHRENBÜRGER GEADELT

Die höchste Auszeichnung der Marktgemeinde Treffen, die Ehrenbürgerschaft, wurde kürzlich in feierlichem Rahmen Altbürgermeister Ing. Georg Kerschbaumer verliehen. Kerschbaumer, von 1980 bis 1996 Treffener Gemeindechef, hat mit seiner Weitsicht Entwicklungen schon sehr frühzeitig erkannt und für die Bevölkerung genutzt. Kerschbaumer steht als lebendes Beispiel dafür, dass politisches Leben äußerst erfolgreich und vorteilhaft für eine Gemeinde geschehen kann, wenn man sein Handwerk versteht. Am Bild von links GV Otto Steiner, Altbürgermeister Karl Wuggenig, Exlandtagspräsidentin Kriemhild Trattinig, der Geehrte und Bürgermeister Klaus Glanznig; hinten die Vizebürgermeister Dipl.-Ing. Bernhard Gassler und Armin Mayer während des Verleihungsaktes im Kultursaal.



Foto: Marktgemeinde Treffen

Forstbetrieb Ahammer

Kärntner
BUCHENHOLZ
Ofenfertig

FREI HAUS

0 664 / 540 33 25



frauen
power

Früh übt sich: Stern und Pippan waren als Villachs erste Notarin und jüngste Steuerberaterin Österreichs ihrer Zeit voraus.

Foto: Shutterstock

Pionierinnen ihrer Zunft

Beide haben in ihren Berufen extrem jung angefangen. Notarin Dr. Claudia Stern und Steuerberaterin Mag. Annemarie Pippan könnten auf den ersten Blick gegensätzlicher nicht sein. Und doch vereint sie so manches Thema, wie wir in den persönlichen Interviews erfahren durften.

Villach steckt voller Frauenpower! Das beweisen einmal mehr die Powerfrauen Annemarie Pippan und Claudia Stern, die die Draustadt mit ihrer beruflichen Note bereichern. Eloquent, charmant und überzeugend treten sie für ihre Klienten ein – immer das Ziel vor Augen: Fachlich den besten Job der Welt abzuliefern.

IM WANDEL DER ZEIT

Als Claudia Stern beruflich Fuß fasste, war es eine vollkommen andere Zeit. „Unsere Branche ist mittlerweile sehr stark weiblich besetzt“, erzählt die Notarin, die 2008 das Notariat am renommierten Rathausplatz übernommen hat. Ihre Stärke sieht sie in der Klarheit gegenüber ihren Klienten: „Es geht um den direkten Transport der Essenz der Dinge.“ So nimmt sie sich auch ganz unverblümt kein Blatt vor den Mund: „Das Mann-Frau-Thema darf per se keines sein! In dem Moment, in dem es angesprochen wird, hat man es verspielt.“

Bereits mit 23 Jahren hatte Annemarie Pippan die Kanzlei der Mutter, Kärntens erste weibliche Steuerberaterin, übernommen und wurde als jüngste Steuerberaterin von Österreich den hohen Anforderungen von Anfang an gerecht. „Mit meiner Mutter, die das Büro im Jahre 1951 gründete, bin ich mit Frauenpower aufgewachsen“, erinnert sich die Wirtschaftsprüferin. In all den Jahren hat Pippan es mit ihrer Kanzlei

von zwei auf stolze zwölf Mitarbeiter geschafft. „Das Feuer bleibt nur am Lodern, wenn man mit Freude dabei ist“, so die Mutter eines Sohnes, der schon im Familienbetrieb mitwirkt.

SCHWESTERN IM GEISTE

Seit Beginn an betreuen wir Familienunternehmen im Rahmen unserer internationalen Beratung zwischen Deutschland, Österreich und Italien.“ Dafür ist die Villacher Wirtschaftsprüferin demütig und kommt gleich auf den Punkt: „Frauen sind einfühlsamer. Bei den Themen Übergabe und Verkauf lese ich zwischen den Zeilen. Will der Kunde das überhaupt?“ Dabei ist der Job der Steuerberaterin nur ein Teil dessen, was ihr Repertoire umfasst. Denn Pippan sieht sich selbst als Troubleshooter: „Ich nehme oft den Blickwinkel ein, kritisch zu hinterleuchten.“

In jungen Jahren bot Stern das Jus-Studium die gewisse Flexibilität für die Berufswahl. Damals war der Weg noch starr vorgegeben. „Wir hatten nicht die Auswahl und Spezialisierungen wie heute!“ Und eigentlich war sie schon am Sprung vom Notariat in die Wirtschaft, als sie bereits mit 26 Jahren infolge der Pensionierung ihres Arbeitgebers plötzlich das größte Notariat Villachs führen durfte. Das hat Claudia Stern dann auch als erste Frau im Alleingang geschafft. „Ich war plötzlich mein eigener Chef!“ Das schätzt Dr. Stern auch heute noch: „Ich mache meine Termine selbst.“

WAS DIE ZUKUNFT BRINGT

Wir sind digital im Vormarsch – unseren Klienten steht eine Online-App zur Verfügung, mit der man seine Rechnungen einfach abfotografiert“, so Mag. Pippan. Das Bild unserer Buchhalterinnen hat sich komplett geändert – die Verarbeitung übernimmt der Computer und die Prüfung der Belege rückt in den Vordergrund. „Das verleiht mehr Selbstsicherheit!“ Und auch der Steuerberater werde mehr als Coach und Begleiter fungieren. „Ich sehe mich als Sparringspartner, der mit seinen Kunden - das Ziel vor Augen - das Ergebnis in Zahlen gießt und damit zum Erfolg beiträgt. Unsere Tätigkeit als Steuerberater hat sich von der Vergangenheitsbewältigung zur zukunftsorientierten Begleitung verändert.“

Die Zukunft der Branche ist digital – entweder mit oder ohne den Notar“, weiß Dr. Stern. So werden Notariatsakte, GmbH-Gründungen und notarielle Beglaubigungen schon jetzt auch auf diesem Weg ermöglicht. In zwei bis drei Jahren solle das flächendeckend funktionieren. Dass sich der Fachkräftemangel auch in ihrer Branche bemerkbar macht, führt sie auf die heutige Durchlässigkeit der verschiedenen Branchen zurück. Es sei schwer, talentierte und ambitionierte Nachwuchskräfte zu bekommen, die auch bleiben wollen. Ihre Mitarbeiter motiviert Stern mit ihrem Du-Betrieb auf Augen-

höhe und einer familienfreundlichen Atmosphäre. „Ich habe es nie darauf angelegt, ein rein weibliches Büro zu führen, aber es kam wie es kam“, so die Mutter eines erwachsenen Sohnes.

FREIZEIT ALS ICH-ZEIT

Die persönliche Freiheit, die ihr der Job mittlerweile zulässt, genießt Stern mit einer ausgiebigen Runde Tennis – auch nachmittags unter der Woche. „Denn wenn es regnet, bin ich gerne auch am Sonntag im Büro.“ Dass ihr gerade die Kunst am Herzen liegt, erkennt man schon an ihrer Umgebung. So ist das Büro mit zahlreichen Bildern auf Augenhöhe bestückt. Außerhalb des beruflichen Terrains setzt sie auf Outdoor-Sport in den Bergen: „Ich lebe im Außen!“

Pippans Freizeit ist geprägt von Bewegung, Lust, Neues zu entdecken und gemütlichem Beisammensein mit Freunden. Der Laissez faire-Stil prägt ihre Mußestunden. Beim Golfen und Reisen möchte sie die kleinen Dinge des Lebens genießen und macht etwa für ein Ei im Glas schon mal einen spontanen Abstecher in ein Café. „Und auch unsere Mitarbeiter sollen die Arbeit genießen und leben. Wir sind ein Team, das gemeinsam zum Erfolg beiträgt, denn ich bin nur ein Teil davon!“, so die für den Berufsstand brennende Pippan.

Text: Isabella Schöndorfer

Pippan & Partner, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater, Scholzstr. 5, 9500 Villach, www.pippan-partner.com, Telefon 04242 26764



Mag. Annemarie Pippan: „Steuerberaterin aus Leidenschaft“ Foto: infrastil*

Öffentlicher Notar Stern & Partner, Rathausplatz 2, 9500 Villach, www.notar-villach.at, Telefon 04242 23960



Dr. Claudia Stern: „Weil ich anders bin!“ Foto: Sissi Furgler



Geschäftsführer Dietmar Streitmaier, Natur & Wildstation Kärnten: „Wir bringen die Wildtiere so in Kondition, dass sie wieder mit ruhigem Gewissen der Natur zurückgegeben werden können.“ Dieser Wespenbussard wurde erfolgreich ausgewildert.

Foto: H. Wallner

„Ein ständiger Kampf mit wechselnden Erfolgen“

Wie steht es um den Natur- und Wildtierschutz in Kärnten? Im Gespräch mit Geschäftsführer Dietmar Streitmaier, Natur & Wildstation Kärnten, mit Sitz in Hart bei Steuerberg.

Was waren Ihre Beweggründe, die Natur & Wildstation Kärnten ins Leben zu rufen?

STREITMAIER: Das hängt wohl auch eng damit zusammen, dass ich bei einem Kleinbauern aufgewachsen bin. Vögel und Säugetiere haben mich seit jeher interessiert. Schon seit meiner Jugend her wollte ich mich irgendwie mit Tieren beschäftigen. Das gipfelte darin, dass ich in den letzten Jahrzehnten bei der Gründung verschiedener Naturschutzorganisationen auch initiativ mit dabei war. Die Natur- und Wildstation Kärnten – es geht hier primär um die Vogel- und Säugetierpflege – konnte ich vor rund zehn Jahren ins Leben rufen.

JAHREZEHNTELANGE ERFAHRUNG

Sind für die Pflege, Betreuung und Auswilderung heimischer Wildtiere besondere Voraussetzungen erforderlich, eine besondere Ausbildung?

Um die vielen Genehmigungen zu erlangen, müssen na-

türlich die fachlichen Voraussetzungen gegeben sein. Dazu zählt auch die Jagdprüfung als eine Grundvoraussetzung für die Falknerprüfung. Erst damit eröffnet sich der Weg zur Greifvogelpflege. Als wesentlichen Vorteil für die Führung der Wildstation kann ich auch meine jahrzehntelange Erfahrung einbringen.

VIelfältiger Aufgabenbereich

Sie sind für den Wildtierschutz auch offizieller Beauftragter des Landes Kärnten. Welche Aufgaben und Ziele sind mit dieser Kooperation verbunden?

Im Endeffekt alles, was direkt mit dem Naturschutz zu tun hat. Die Vogel- und Säugetierpflege ist ja nur ein Teilbereich davon. Zu meinen Aufgaben zählen unter anderem auch Öffentlichkeitsarbeit, die Mitarbeit bei der Herausgabe fachspezifischer Broschüren, Vorträge in Schulen, forstlichen Ausbildungsstätten und noch einiges mehr.

„FREUE MICH STETS AUF'S NEUE...“

Was war bei der Pflege und Auswilderung eines Ihrer größten Erfolge, worauf Sie dabei besonders stolz?

Jedes Tier, das ich wieder gesund in die Natur entlassen kann, ist für mich ein Erfolg, über den ich mich stets aufs Neue freue – egal, ob es nun ein Uhu, Wiedehopf oder Sperling ist. Dazu kommen natürlich auch noch eine ganze Reihe von gesundgepflegten Kleinsäugern wie Eichhörnchen, Siebenschläfer, Igel und noch etliche Arten mehr.

Worauf muss im Hinblick auf die Auswilderung besonders geachtet werden?

Das Wichtigste dabei ist, dass die zuvor verletzten Wildtiere wieder in so einen Gesundheitszustand und so in Kondition gebracht werden, dass sie wieder mit ruhigem Gewissen der Natur zurückgegeben werden können.

WAS JEDER GARTENBESITZER TUN KANN

Was kann ich persönlich speziell für den Vogelschutz tun?

Der einzelne kann im eigenen Garten eigentlich sehr viel tun. Dazu zählt das Füttern der Vögel ebenso wie das Anlegen von Blumenwiesen statt der artenarmen Rasenmähersteppen. Durch die weiter fortschreitenden Landschaftsveränderungen mit den Monokulturen wird die Natur im eigenen Garten immer bedeutsamer.

„Es will zwar jeder eine intakte Natur, aber viel zu wenige engagieren sich dafür.“

Dietmar Streitmaier,
Natur & Wildstation Kärnten

MEISTENS VERKEHRSSOPFER

Was sind bei Vögeln die häufigsten Unfallursachen?

Die meisten verletzten Vögel, die zu uns gebracht werden, sind Opfer des Straßenverkehrs. Große Verluste erleidet unsere Vogelwelt auch durch Katzen, die besonders die noch nicht ganz flüggen Jungvögel dezimieren.

„EINE SCHWIERIGE SITUATION“

Eine Reihe von Vogelarten hat sich bereits für immer von uns verabschiedet. Was kann dagegen unternommen werden?

Damit beschäftigen sich die Naturschutzverantwortlichen im Lande bereits seit Jahrzehnten. Leider nicht in jeden Fall mit dem gewünschten Erfolg. Das allerwichtigste ist der artgerechte

Lebensraum – und den ruinieren wir uns ja nachweislich selber. Da wird sich leider so schnell nichts ändern, weil eben die im Produktionsdruck stehende Landwirtschaft für unsere Versorgung von elementarer Bedeutung ist. Es ist eine schwierige Situation. Aus meiner Sicht erscheint derzeit ein Mittelweg nicht möglich. Man kann nur schauen, dass es für den Menschen und die Tierwelt so halbwegs passt.

Welche Schwerpunkte setzen Sie in Ihrer Öffentlichkeitsarbeit?

Nachdem gerade im Tier- und Naturschutzbereich noch sehr spürbar Informationsdefizite vorhanden sind, ist die Öffentlichkeitsarbeit mit fundierten Hintergrunddarstellungen überaus wichtig. Das machen wir auf Projektebene unter anderem mit Tageszeitungen ebenso wie mit Rundfunk und Fernsehen.

TÖTEN WINDRÄDER?

Es heißt, Windräder töten und vertreiben Vögel. Wie sehen Sie den Ausbau der Windenergie?

Ob die Windräder der Vogelwelt massiv schaden – darüber streiten sich die Experten schon seit Jahren. Es gibt eine Vielzahl an Expertisen, Untersuchungen und Forschungsarbeiten mit ganz unterschiedlichen Erkenntnissen. Es lässt sich somit schwer beantworten, ob die Windräder für unsere Vögel existenzbedrohend sind. Aus meiner Sicht stellt der Straßenverkehr eine wesentlich größere Gefahr dar.

„EIN STÄNDIGER KAMPF“

Kärnten bewegt sich im Wildtierschutz nicht gerade voran. Was wünschen Sie sich für den Wildtierschutz in unserem Bundesland?

Wünschen kann ich mir viel... Es ist ein ständiger Kampf mit wechselnden Erfolgen, der um den Erhalt der Natur und Arten stattfindet. Da spielen viele Interessen mit hinein. Was ich vermisse: Es fehlt hierzulande oft vielfach das echte Herz für den Natur- und Umweltschutz. Es will zwar jeder eine intakte Natur, aber viel zu wenige engagieren sich dafür. Die wenigen Naturschutzorganisationen, die wir haben, versuchen zwar das Beste, treten aber mehr oder weniger auf der Stelle. Hier wäre auch vom Gesetzgeber her eine stärkere Unterstützung wünschenswert.

www.natur-wildstation-kaernten.at



Endspurt: Im Frühjahr 2021 geht die neue 220/110-kV-Netzabstützung im Bereich Fürnitz in Betrieb. Sie stellt die Stromversorgung aller Kunden im Großraum Villach für die nächsten Jahrzehnte sicher.

Fotos: KNG-Kärnten Netz GmbH

Sichere Stromversorgung: Netzabstützung im Endspurt!

In Fürnitz befinden sich die Bauarbeiten für das 220/110-kV-Umspannwerk der Austrian Power Grid (APG) und der KNG-Kärnten Netz GmbH im Endspurt: Im Frühjahr 2021 geht die neue 220/110-kV-Netzabstützung in Betrieb. Sie stellt die Stromversorgung aller Kunden im Großraum Villach für die nächsten Jahrzehnte sicher.



Derzeit wird die Hochspannungsanlage montiert.

Diese Investition in der Höhe von 80 Millionen Euro ist eine wesentliche Voraussetzung für die Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandortes Villach und Umgebung. Derzeit gibt es in Kärnten zwei 220/110-kV-Netzabstütungen (Malta im Mölltal und Obersielach bei Völkermarkt). Mit der Anlage in Fürnitz kommt im Kärntner Zentralraum ein dritter Knoten dazu.

„ARBEITEN WEIT FORTGESCHRITTEN“

Die KNG-Kärnten Netz GmbH investiert rund 50 Millionen Euro in ihren Teil des neuen Umspannwerkes und in die 110-kV-Doppelleitung nach Landskron. „Die Arbeiten an der 220/110-kV-Netzabstützung für den Großraum Villach sind weit fortgeschritten“, sagt Gernot Kowatsch, Projektleiter der KNG-Kärnten Netz GmbH. „Corona hat die Abläufe auf der Baustelle zwar beeinflusst, trotzdem kann die Anlage wie geplant im März 2021 in Betrieb gehen.“ Die neue 110-kV-Doppelleitung ist fertiggestellt, es müssen nur noch die Leiterseile von den Portalen im Umspannwerk zu den ersten Masten montiert werden.

MEILENSTEIN FÜR DIE STROMVERSORGUNG

Im 110-kV-Bereich des neuen Umspannwerkes sind Leistungsschalter, Trennschalter sowie Strom- und Spannungswandler montiert, auch ein Großteil der Anlagenverseilung ist bereits fertiggestellt. „In den nächsten Monaten werden wir noch die

Antriebskästen montieren, die Trennschalter feinjustieren, die Verkabelungen fertigstellen und umfangreiche Tests und Überprüfungsarbeiten durchführen“, sagt Kowatsch. „Die Inbetriebnahme im März 2021 ist für die Stromversorgung in Kärnten und damit auch für unser Unternehmen ein Meilenstein. Mit der neuen 220/110-kV-Netzabstützung können wir den Großraum Villach in den nächsten Jahrzehnten sicher und ausreichend mit Strom versorgen!“

VERSORGUNGSSICHERHEIT ERHÖHT

APG investiert 30 Millionen Euro in das neue Umspannwerk, in das die 220-kV-Leitungen der Region eingebunden werden. Projektleiter Wolfgang Ranninger: „Wir errichten seit März 2019 ein Betriebsgebäude und eine 220-kV-Schaltanlage mit zwei 220/110-kV-Großtransformatoren, die künftig das 110-kV-Netz der KNG mit dem 220-kV-Netz der APG verbinden. Diese zusätzliche Anbindung erhöht die Versorgungssicherheit des Bundeslandes deutlich, weit über den Großraum Villach hinaus.“

DIE AKTUELLEN ARBEITEN

„Aktuell wird die Hochspannungsanlage montiert. Dazu zählen unter anderem die Sammelschienen, Wandler, Trenn- und Leistungsschalter – all jene am Schaltfeld sichtbaren Anlagenteile, die im Zuge der Inbetriebnahme unter Hochspannung gesetzt werden und über die in Zukunft der Strom für den Großraum Villach fließt“, betont Ranninger. Parallel dazu werden auch Steuerungstechnik und Schutzeinrichtungen fertiggestellt.

TROTZ CORONA IM ZEITPLAN

Ranninger: „Unseren Zeitplan mit Inbetriebnahme im März 2021 können wir trotz coronabedingter Unterbrechung einhalten. Auf eine etwaige zweite Infektionswelle mit Lockdown sind wir vorbereitet: Material, das wir bis zur Inbetriebnahme noch verbauen, lagert bereits größtenteils auf der Baustelle. Das macht uns unabhängig von etwaigen neuerlichen Grenzschießungen.“



Am Bild von links APG-Projektleiter Wolfgang Ranninger und KNG-Projektleiter Gernot Kowatsch während der Präsentation der neuen 220/110-kV-Netzabstützung.

„Die Inbetriebnahme im März 2021 ist für die Stromversorgung in Kärnten und damit auch für unser Unternehmen ein Meilenstein.“

Projektleiter Gernot Kowatsch
KNG-Kärnten Netz GmbH (KNG)

350-MILLIONEN-EURO-IMPULS

Seit Mitte April wurden österreichweit rund 50 APG-Bauwerke schrittweise wieder hochgefahren. Dies geschah unter Einhaltung der nötigen Abstands- und Hygieneregeln gemäß der Handlungsanleitung der Sozialpartner. „APG investiert in den kommenden zehn Jahren insgesamt 2,9 Milliarden Euro für Netzausbau-, Sanierungs- und

Instandhaltungsprojekte. Allein 2020 beträgt das Investitionsvolumen 350 Millionen Euro: Das ist ein ganz wesentlicher Impuls für die heimische Wirtschaft, der österreichweit wichtige

Arbeitsplätze sichert“, unterstreicht APG-Unternehmenssprecher Christoph Schuh.

„Diese zusätzliche Anbindung erhöht die Versorgungssicherheit des Bundeslandes deutlich, weit über den Großraum Villach hinaus.“

Projektleiter Wolfgang Ranninger
Austrian Power Grid (APG)



WORT SPALTEREI

SCHON WIEDER CORONA

Meine Hände sind sich und mir durch das viele Waschen in letzter Zeit viel näher gekommen. Ich glaube, ich behalte sie beide. Das habe ich vor ein paar Tagen einem Freund erzählt, doch er konnte darüber nicht lachen. Er sagte nur betrübt: „Ja, das ist bei mir auch so, aber nur, weil sie wieder mal bei den Armen gekürzt haben.“ Da war auch ich geknickt. Manchmal, da schlägt einem der schwarze Humor mit der flachen Hand ins Gesicht und tut richtig weh.

Sie fragen sich, was mit mir los ist? Wer oder was hat mich dermaßen geschwärtzt? Vermutlich liegt es daran, dass ich in den letzten zwei Monaten gleich vier Corona-Bücher geschrieben habe, und jetzt holt mich dieses Allgegenwartsthe-ma bei der ViF-Umfrage in dieser Ausgabe doch glatt erneut ein. Zum besseren Verständnis ist es vielleicht hilfreich, zu erwähnen, dass meine Corona-Vi(e)rologie oder auch Corona-Quarantänologie ziemlich schwarzhumorig ist. Sie ist quasi eine Coronologie der Ereignisse vom Anbeginn der Krise über jede Menge Stehsätze hinter Plexiglas bis hin zur angeblich neuen Normalität. Nun ist nichts mehr, wie es nie war.

Sie fragen sich jetzt möglicherweise, ob es normal ist, darüber zu scherzen? Glauben Sie mir, ich habe mit mir gehadert, gedorft und geeckelt und mir diese Frage beim Schreiben selber des Öfteren gestellt. Sie bringt mich aber sogleich zu der bereits erwähnten Corona-Umfrage, welche Erkenntnisse ich aus der Krise gezogen habe. Das durchwegs positive Feedback der Leserinnen und Leser meiner Corona-Bücher hat mich meine Vorab- und Zwischendurchzweifel vollends vergessen lassen. CoVielen Dank an dieser Stelle dafür. Diese Reaktionen haben mich darin bestärkt und mir bestätigt, dass Humor, so abgedroschen das auch klingen mag, die beste Medizin ist. Dieses Sprichwort ist nicht nur althergebracht, es hat auch in der neuen Normalität nach wie vor seine Gültigkeit. Dass es sich auch in Krisenzeiten so deutlich bewahrheitet, wurde mir durch Corona bewusst. Nicht durch Corona Band 1, nicht durch Band 2, auch nicht durch Band 3 oder Band 4, nein, durch dieses kleine, aber so gemeine Coronavirus. Und darum bleibe ich dabei:
#humoristdiebestemedizin

Sie fragen sich jetzt immer noch, ob man Witze über Corona machen darf? Ja, aber nicht verbreiten!

Gerhard Benigni



Im Fasching dient die Maskerade Villachs Narren als Fassade.

Dann tat die Regierung kund,
schützt die Nase und den Mund.

So ein Mundschutz, der kann nützen
und uns vor Corona schützen.

Jetzt ist jedoch, wenn mich wer fragt,
demaskieren angesagt.

Rätselauflösung von Seite 45

7	2	8	4	6	1	3	9	5
9	4	6	2	3	5	7	1	8
5	3	1	9	8	7	6	4	2
8	6	3	1	7	2	4	5	9
2	5	9	8	4	6	1	3	7
4	1	7	3	5	9	8	2	6
3	8	2	7	9	4	5	6	1
6	9	4	5	1	8	2	7	3
1	7	5	6	2	3	9	8	4

7	6	9	1	5	4	8	3	2
1	3	5	8	7	2	4	9	6
2	4	8	6	3	9	1	7	5
4	9	7	3	6	1	2	5	8
5	2	3	9	4	8	6	1	7
8	1	6	7	2	5	9	4	3
9	7	4	5	8	6	3	2	1
6	5	1	2	9	3	7	8	4
3	8	2	4	1	7	5	6	9

6	9	8	1	4	2	5	3	7
5	2	4	7	9	3	1	8	6
1	3	7	5	8	6	2	4	9
7	4	2	6	3	1	8	9	5
9	1	6	8	7	5	4	2	3
3	8	5	9	2	4	6	7	1
2	5	3	4	6	7	9	1	8
4	6	9	3	1	8	7	5	2
8	7	1	2	5	9	3	6	4

■	O	■	V	■	■	O	■	U	■	■	V	■	■
■	C	■	H	■	I	■	C	■	A	■	G	■	O
■	H	■	U	■	E	■	M	■	E	■	S	■	L
■	S	■	C	■	H	■	E	■	I	■	T	■	I
■	O	■	E	■	H	■	N	■	L	■	A	■	T
■	N	■	E	■	T	■	A	■	G	■	E	■	R
■	G	■	A	■	S	■	S	■	E	■	R	■	E
■	R	■	E	■	H	■	E	■	R	■	E	■	R
■	G	■	I	■	E	■	R	■	I	■	A	■	H
■	R	■	E	■	H	■	O	■	J	■	E	■	R
■	R	■	A	■	T	■	N	■	U	■	N	■	A
■	R	■	E	■	E	■	R	■	E	■	R	■	E

svd1711-15 Busserl



Riesenfreude bei Ella, Chase, Elena, Antonia und Emely (von links): Das „Freibad der Gemeinde Wernberg“ wurde um 3000 Quadratmeter erweitert, umfassend erneuert und zeitgemäßen Standards angepasst.

Foto: Gemeinde Wernberg, vif

Wernberg schafft Neues und bewahrt Altes

Das wesentlich erweiterte und somit neue „Freibad der Gemeinde Wernberg“ wird Mitte Juli eröffnet, die Ruine Aichelburg hoch über Umberg wurde mittlerweile so weit konserviert, dass sie voraussichtlich noch im September offiziell „wachgeküsst“ werden kann.

Das Gemeindebad im Bereich Duell-Föderlach wurde zur Drau hin um rund 3000 Quadratmeter erweitert, umfassend erneuert und zeitgemäßen Standards angepasst. Was besonders zählt: Der Eintritt ins Gemeindebad ist ab heuer für alle frei! „Das war uns besonders wichtig – auch deshalb, weil sich die Verweildauer der Gäste im Bad in den letzten Jahren sehr verändert hat“, erklärt Bürgermeister Franz Zwölbar.

FÜR ENTSPANNTES BADEVERGNÜGEN

Die „Freigabe“ gilt natürlich auch für die Radlerinnen und Radler, die den nahen Drauradweg R 1 frequentieren. Die behindertengerechte Freizeitanlage beinhaltet alles, was für ein entspanntes Badevergnügen nötig ist: Kinderbad, Kiosk, Liegewiesen, ÖWR-Einsatzstelle, adäquate Toilettenanlagen, Sonnenschirmständer (gratis), gute Abstellmöglichkeiten für die Räder und auch ein großzügig ausgelegter Pkw-Parkplatz. Im Juli bleibt das Bad von 7 bis 21 Uhr zugänglich, im August von 7 bis 20 Uhr.

AICHELBURG – NEUE WANDERDESTINATION

Coronabedingt büßt Wernberg bis Jahresende rund eine Million Euro ein. Deshalb werden heuer nur noch bereits laufende Projekte umgesetzt. Neben Straßensanierungsmaßnahmen wird nun die gesamte Anlage der Ruine Aichelburg, ein Stammhaus der Khevenhüller (16. Jahrhundert), nach rund vierjähriger Revitalisierungs- und Konservierungsarbeit öffentlich zugänglich. Im Zusammenspiel zwischen Denkmalamt, Land, der Gemeinde und den Orsini-Rosenbergschen Burgbesitzern (Schloss Damtschach) wurden in das Bauwerk rund 600.000 Euro investiert. Zwölbar: „Es gibt für die Durchführung diverser Veranstaltungen bereits Anfragen.“ Aichelburg ist mit dem Auto nicht direkt erreichbar. In Umberg stehen entsprechende Parkflächen zur Verfügung. Fußweg: etwa 25 Minuten.



Bürgermeister
Franz Zwölbar



Im neuen Abfallwirtschaftszentrum wird das Müllaufkommen der Gemeinden Arnoldstein, Hohenthurn und Feistritz/Gail verwertet und so Steuern gespart. Foto: UK Bau & Projektmanagement GmbH

AWZ Arnoldstein: Zwei Gemeinden mit im Boot

In der Marktgemeinde Arnoldstein geht was weiter: Das neue interkommunale Abfallwirtschaftszentrum – ganz der Nachhaltigkeit verschrieben – nahm seinen Betrieb auf, der Kindergarten in St. Leonhard bei Siebenbrunn/Št. Lenart pri sedmih studencih wurde um einen Zubau erweitert.

In der Marktgemeinde Arnoldstein war das Abfallaufkommen enorm gestiegen. Deshalb stieß das bestehende Sammelzentrum an seine Kapazitätsgrenzen und entsprach auch nicht mehr aktuellen gesetzlichen Anforderungen. Mit dem Neubau, seit April in Betrieb, wurde jetzt Abhilfe geschaffen. Mit im Boot sind auch die Gemeinden Hohenthurn und Feistritz/Gail.

STEUERMITTEL GESPART

„So sparen wir uns Steuermittel, und die Bürgerinnen und Bürger aller drei Gemeinden profitieren von der ordnungsgemäßen Sammlung und Entsorgung von Altstoffen, Wertstoffen, Sperrmüll, Bauschutt und Problemstoffen“, betont Vizebürgermeister Ing. Reinhard Antolitsch. Insgesamt wurden in die nunmehr wesentlich benutzerfreundlichere Sammelanlage 810.000 Euro investiert. Nachdem Arnoldstein als Klimabündnis- und e5-Gemeinde auf Nachhaltigkeit größten Wert legt, wurde das AWZ-Dach mit einer Photovoltaikanlage ausgestattet, die Strom für 22 Haushalte liefert.

VERWERTBARES WIRD SOZIALES

Ebenso ist Arnoldstein darauf bedacht, Geräte wiederzuverwerten, die im Sammelager landen, aber noch funktionstüchtig erscheinen. Diese Gebrauchsgegenstände werden fachmännisch überprüft, gegebenenfalls repariert und dann in einwandfreiem Zustand Sozialinstitutionen zu ihrer weiteren Verwendung übergeben. Ing. Antolitsch: „Damit wird weggeworfenen Produkten zum Vorteil sozial Benachteiligter neues Leben eingehaucht.“

KINDERGARTEN ERWEITERT

Im östlichen Bereich der Marktgemeinde steigt der Kinderbetriebsbedarf. „Deshalb wird der Kindergarten ‚Triangel‘ mit einem Zubau für eine Gruppe erweitert. Dazu wird auch der Bedarf für die Ganztagesschulbetreuung gedeckt. Der Zubau beinhaltet auch Platz für die sonderpädagogische Betreuung“, erklärt Vizebürgermeister Karl Zußner. Das verbesserte Betreuungs- und Lernangebot im KG St. Leonhard wird im September zur Verfügung stehen. Kostenpunkt: 850.000 Euro.

Die riesigen ETK-Wohnzimmerlampen in Kärntens größter Wohnstube, der Villacher Innenstadt, verbreiten eine behagliche Atmosphäre. Foto: Stadt Villach

Behagliche Stimmung in Kärntens größter Wohnstube

Freiluft-Wohnzimmer: Villach setzt in diesem seltsamen Sommer auf Gastlichkeit und Gemütlichkeit. Für echtes Wohlbefinden sorgen die ETK-Profis mit ihren fabelhaften Kreationen.

Riesige Wohnzimmerlampen, die an mehreren Orten der Villacher Innenstadt hängen, verbreiten eine behagliche Atmosphäre und vermitteln das wohlige Gefühl, zwar in der Stadt, aber trotzdem daheim zu sein. Dazu kommt das rote Riesenherz auf dem Nikolaiplatz. Es wurde mittlerweile für Gäste und Besucher der Stadt, aber auch für Einheimische zu einem gefragten Foto-Hot Spot, der rundum charmante Perspektiven eröffnet.

Sowohl Wohnzimmerlampen als auch das Nikolaiplatz-Herz haben einen Urheber: Beides wurde vom bekannten und bewährten heimischen Unternehmen „Elektro Tischner & Klein“ gefertigt. „Es freut uns ungemein, dass unsere Kreationen so gut ankommen und eine so schöne und behagliche Stimmung in Kärntens größte Wohnstube zaubern“, erklären die ETK-Geschäftsführer Rudolf Tischner und Andreas Klein. ETK trägt damit wesentlich zur innerstädtischen Wohlfühlatmosphäre bei – wie schon seit vielen Jahren zur Adventzeit, in der die ETK-Lichtexperten die Altstadt in eine vorweihnachtliche Märchenwelt tauchen, den Stadtpfarrturm in eine riesige Wunderkerze verwandeln oder den Lichterbaldachin über den Rathaus-Eisplatz spannen.



Elektro Tischner & Klein GmbH, 9500 Villach, Wiesensteig 19,
Telefon: 0 42 42 / 55 0 11, E-Mail: office@etk.at, www.etk.at

Das ETK-Herz auf dem Nikolaiplatz ist ein beliebter Hot Spot für Fotografen. Foto: Marta Gillner



Freiluftaufführungen erinnern in Lukovica an die Zeit der Räuberüberfälle. Fotos: Občina Lukovica

Lukovica: Kulturelle und landschaftliche Vielfalt

Die im östlichen Teil Oberkains gelegene Gemeinde Lukovica (Wolfsbüchel) liegt im so genannten Schwarzgrabental (Črnigraben-Tal). Sie verbindet die beschaulichen ländlichen Siedlungen des Tuhinja-Tales im Norden mit jenen des Mährischen Tales (Moravče-Tal) im Süden.

Geformt wurde das Schwarzgrabental vom Fluss Radomlja. Dieser Wasserlauf fließt durch dunklen Schiefer und verleiht dadurch dem Boden seine typische schwarze Farbe. Die Gemeinde erstreckt sich von Prevoje im Westen bis Trojane im Osten. Hier verlief auch die alte Landesgrenze zwischen Gorenjska (Oberkrain) und Štajerska (Untersteiermark). Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts herrschte hier eine rege Handelstätigkeit. Die Menschen fanden Arbeit in verschiedenen Wirtschaftsbereichen, wie etwa im Handel, im Gastgewerbe, in diversen Handwerksberufen oder

im Transportwesen. Davon zeugen die mächtigen Häuser aus Fuhrmannszeiten, die den „Alten Markt“ umschließen. Die anscheinlichen Gebäude auf der Nordseite des Platzes standen im Besitz des Unternehmers Luke Mlakar, der ab 1830 in Lukovica eine Brauerei besaß. In seinem Testament hinterließ er sein gesamtes Vermögen den Bedürftigen der Gemeinde. Die Gegend um Lukovica – urkundlich erstmals 1304 erwähnt – war schon früh besiedelt, was Funde aus der Steinzeit beweisen. Auch die Kelten und Römer ließen Fundstücke zurück. Hier lief auch einst die Bernsteinstraße vorbei.



Besucher während der Besichtigung des Slowenischen Bienenzuchtzentrums.



Auch die Blaskapelle gratuliert dem Hochzeitspaar mit einem Ständchen.

EINST TREFFPUNKT LEBENDIGER KULTUR

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sowie Anfang des 20. Jahrhunderts war das Gasthaus Pri Slaparju Treffpunkt der lebendigen slowenischen Kultur. Hier trafen sich nicht nur Richter, Beamte, Juristen und Notare, hier verbrachten auch Schriftsteller wie Janko Kersnik (er gilt in der slowenischen Literatur als Begründer des Poetischen Realismus) oder Komponisten wie Anton Lajovic, Oskar Dev, France Marolt und viele andere den geselligen Teil ihrer Freizeit.

KULTURDENKMAL SCHLOSS BRDO

Die Burg wurde 1436 erstmals erwähnt und Anfang des 16. Jahrhunderts ausgebaut. Ab 1868 befanden sich darin das Bezirksgericht, das Steueramt und das Gefängnis. 1943 wurde die Anlage niedergebrannt. Der Mauerzug ist mittlerweile erneuert. In der Nähe befinden sich der Burgpark mit dem Teich sowie die Weißbuchen- und Kastanienallee, die als Naturdenkmäler gelten. Im nordöstlichen Teil von Brdo befindet sich das Gebäude des Slowenischen Bienenzuchtzentrums mit dem Sitz des Slowenischen Bienenzuchtverbandes. Im Gebäude untergebracht sind die Bienenzuchtbibliothek, die Redaktion der Fachzeitschrift „Der slowenische Imker“, der Sitz der Bienenzuchtberatung sowie weitere fachspezifische Abteilungen.

REGE KULTURELLE AKTIVITÄTEN

Für die geistige Nahrung der Bevölkerung sorgen zahlreiche Kultur- und Kunstvereine, die regelmäßig mit großem Engagement Konzerte, Theatervorstellungen und Dichterlesungen veranstalten. Auch auf die Tradition und Erhaltung des alten Hausgewerbes, wie das Flechten von Weizenstroh zu Zöpfen und anderen Produkten aus Weizen- und Maisstroh, wird großer Wert gelegt. Vielen unserer heimischen Slowenienbesucher ist Trojane – ein guter Grund, um die Autobahn zu verlassen – in erster Linie durch seine köstlichen Krapfen aus der Gaststätte Konšek in Lukovica ein Begriff.

NATURNAHE FREIZEITANGEBOTE

Die abwechslungsreiche und vielfach unberührte Naturlandschaft bietet viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. So können an Hand Informativer Themenwege interessante Wanderziele der Umgebung erkundet werden. Eine dieser Destinationen ist der Räuber-Höhenweg, der an die Zeit der illyrischen Provinzen erinnert, als auf den nahen Hügeln die Wegelagerer (Rokovnjači) regiert und die einfallenden Franzosen überfallen und ausgeplündert haben.



Dominantes Kulturdenkmal ist das Schloss Brdo bei Lukovica.



Die Besucherin erfreut sich an einem köstlichen Krapfen aus Trojane.



Die Landfrauen pflegen die traditionelle Handwerkskunst.



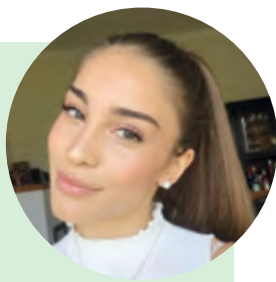
Der idyllische Gradišče-See lädt Gäste zum Verweilen ein.

Corona - welche Erkenntnisse?

Corona hat unser aller Leben von Grund auf umgekrempelt. Wir mussten teils angstbeladen erfahren, was es bedeutet, sein eingefahrenes Leben radikal ändern zu müssen. Hätten Sie gedacht, dass etwa Gemeinden und ganze Bundesländer unter Quarantäne kommen, Ausreiseverbote in die Nachbarländer erlassen oder Kindergärten und Schulen geschlossen werden? Es kommt aber eine Zeit nach Corona. Deshalb: Welche Erkenntnisse oder Lehren ziehen Sie aus der Krise?

„Mir hat sich offenbart, wie fragil unsere Alltagsroutine ist – aber auch, wie entbehrlich; und dass wir als Gesellschaft doch sehr anpassungsfähig sind, wenn wir es denn nur wollen.“

**Sophia Zima,
Villach**



**Niklas Wallin,
Villach**

„Die wichtigste Erkenntnis, die ich aus der Corona-Krise ziehe und gezogen habe, ist, dass in herausfordernden Zeiten Eigenverantwortung und gesellschaftlicher Zusammenhalt eine überaus wichtige Rolle spielen.“



„Durch Corona wurde uns wieder bewusst, wie wichtig die Nahversorgung, das Gesundheitswesen und die einzelnen Gewerke für die Notversorgung sind. Normalität lässt aber leider oft wieder schnell vergessen!“

**Renate Müller,
Villach**



**DI Lukas Fellingner,
Weißenstein**

„Es ist erstaunlich, wie rasch ich mich trotz der Einschränkungen an das tägliche Leben gewöhnt hatte. Die Corona-Krise hat mich wacherüttelt, dass die einfachsten Dinge des täglichen Lebens nicht selbstverständlich sind.“



„Für mich ist Corona ein sanfter Fingerzeig der Erde. Unser Umgang mit Ressourcen und Gewinnmaximierung sind zu hinterfragen. Wir sind miteinander verbunden, jedes Handeln hat Auswirkungen – aber das liegt in unseren Händen.“

**MMag.^a Martina Bieche,
Paternion**



**Carina Morandini,
Villach**

„Wir sind in der Achtsamkeit und im Bewusstsein gefordert. Corona schenkt Fortschritte und Entschleunigung. Eine Erkenntnis sagt: ‚Der Erreger ist nichts, das Milieu ist alles!‘ In ihr liegt die Kraft und Macht, mit dieser Situation zu wachsen.“



„Corona hat uns alle aus dem Konzept geworfen. Dabei habe ich gemerkt, wie wichtig es ist, mit der Außenwelt verknüpft zu sein. Home Working und Home Schooling waren plötzlich DIE Begriffe, die eine neue Bedeutung bekommen haben.“

**Sabine Wirth,
Villach**



**Darko Djuric,
GF Mercedes Villach**

„Anfangs waren wir verunsichert und haben alle zur Kurzarbeit angemeldet. Es betraf unsere Branche glücklicherweise nicht so schwer. Momentan arbeiten und leben wir wieder normal, natürlich mit den erforderlichen Sicherheitsvorschriften.“



Privatkunden-Bereichsleiter Mag. Rudolf Köberl nahm bei der virtuellen Preisverleihung den „Recommender-Award“ für die Kärntner Sparkasse entgegen. Fotos: Fritz-Press, Kärntner Sparkasse



Kärntner Sparkasse beste Regionalbank Österreichs!

Österreichs größte Jury hat entschieden: Bei der Verleihung des FMVÖ-Recommender-Award 2020 erhielt die Kärntner Sparkasse die beste Auszeichnung aller Regionalbanken in Österreich...!

Mit dem „Gütesiegel für exzellente Kundenorientierung“ wurde die Kärntner Sparkasse mit fünf Sternen Österreich-Sieger in der Kategorie Regionalbanken. Besonderes Detail: Die Kunden der Kärntner Sparkasse empfehlen ihre Bank doppelt so oft wie im Branchendurchschnitt.

SIEGER: KÄRNTNER SPARKASSE

Aus der Befragung von 8.000 Bank- und Versicherungskunden im ersten Quartal 2020 ging die Kärntner Sparkasse als Sieger des FMVÖ-Recommender-Awards hervor und kann sich damit über die höchste Weiterempfehlungsbereitschaft, also über die zufriedensten Kunden aller Regionalbanken, freuen.

DOPPELT SO HOCH!

Ausgewertet wurde die Studie mittels „Net Promoter Score“ (NPS), eine Methode, die die Weiterempfehlungsbereitschaft von Kunden misst und von US-Unternehmensberater Frederick F. Reichheld entwickelt wurde.

Dieser Wert ist außerdem ein ausgezeichnete Indikator dafür, wenn es um das Wachstum eines Unternehmens geht, denn ein Zusammenhang zwischen den beiden Faktoren ist empirisch erwiesen. Der NPS der Kärntner Sparkasse ist mit einem Spitzenwert von 42 doppelt so hoch wie der Durchschnittswert in der Bankenbranche (21) und der höchste NPS-Wert, den eine Bank jemals beim Recommender-Award erreicht hat.

DAS ERFOLGSREZEPT

Bei der Befragung wurde die Kärntner Sparkasse bereits acht Mal ausgezeichnet, zum zweiten Mal mit fünf Sternen für ihre exzellente Kundenorientierung. Das Gütesiegel gilt als Branchenbarometer für Banken und Versicherungen. Die Kärntner Sparkasse betreut an 58 Standorten über 219.000 Kunden und kann sich seit vielen Jahren über einen stetigen Zuwachs an Neukunden freuen. Erfolgsrezept: Symbiose aus persönlicher Beratung, „Wohlfühl-Filialen“ sowie die digitalen Services mit „George“. Auch das soziale und gesellschaftliche Engagement durch unzählige Förderaktivitäten wird von den Kunden in Bezug auf „Nachhaltigkeit und Verantwortungsbewusstsein“ geschätzt.



Das literarische Krisenmanagement...

... des Villacher Autors Gerhard Benigni.

Nicht nur die Covid-19-Krise hinterlässt deutliche Spuren, auch der Villacher Autor Gerhard Benigni tut dies in literarischer Form mit seiner CORONA-Trilogie, die vor und während der neuen Normalität entstanden ist. Ursprünglich war nur eine „Coronologie der Ereignisse“ geplant, doch Corona ließ den Satiriker einfach nicht mehr los. Zu viel passierte in den Zeiten der Krise, als dass sein Schreibfieber abklingen hätte können.

EINE GEBALLTE LADUNG

In allen drei Büchern findet sich eine geballte Ladung an humorvollen Kurznachrichten, launigen Beobachtungen, pointierten Bemerkungen und kritischen Gedanken zu den Geschehnissen der letzten Wochen. Zusammen mit den Lockungsmaßnahmen ist die Trilogie eine vortreffliche Auflockerung, die für Antikrisenstimmung sorgt. Denn das Motto lautet: „Stay negative and think positive!“



DEMNÄCHST IN BAND 4

Ob es tatsächlich bei dieser Trilogie bleibt oder eine zweite Welle kommt, steht nicht in den Sternen, sondern demnächst in Band 4, der wie auch die drei Bände zuvor im Villacher Verlag SchriftStella erscheint. Alle CORONA-Bücher sind als Taschenbuch und E-Book im Buchhandel erhältlich.

ganz nah dran

„FRAU ISA“ AUF DER KHEVENHÜLLERSCHULE

Es ist schon ein beliebtes Fotomotiv – das Zwölf-Meter-Kunstwerk „Frau Isa“ der Illustratorin Isabella Toman (Foto) auf der Fassade der Khevenhüllerschule am Freihausplatz. Damit zieht junge urbane Kunst ins Stadtzentrum ein. „Uns ist es wichtig, dass sich junge Menschen mit der Stadt identifizieren und sich auch im öffentlichen Raum wiederfinden. Die Street Art ist eine Möglichkeit dafür, dies auszudrücken“, zeigte sich Kulturreferentin Vizebürgermeisterin Gerda Sandrieser begeistert. Zudem wird jetzt das Projekt „Legale Graffiti-Wand“ an der Kriegsbrücke beim Wasenboden erweitert.



MEHR PLATZ FÜR MEHR KINDER

Durch den Zuzug vieler junger Familien steigt naturgemäß auch der Kinderbetreuungsbedarf. Dies war für die Marktgemeinde Arnoldstein Anlass, den bestehenden Kindergarten „Triangel“ bei der Volksschule in St. Leonhard bei Siebenbrunn/Št. Lenart pri sedmih studencih für eine weitere Gruppe mit einem Zubau zu erweitern. Dafür wurden rund 850.000 Euro investiert. Der Anbau steht bereits im September zur Verfügung. Am Bild Vizebürgermeister Karl Zußner, Kindergartenleiterin Barbara Pinter und Vizebürgermeister Ing. Reinhard Antolitsch (von links) mit Kindern während des feierlichen Spatenstichs.





Auch Velden ist mit dabei: Am Bild vorne von links Karin Spitzer-Simonitsch, Gerda Madl-Kren, Bürgermeister Ferdinand Vouk; hinten von links Barbara Ambrusch-Rapp, Brigitte Chyba, Vizebürgermeisterin Birgit Fischer und Direktor Christian Zeichen. Foto: Hermann Sobie

Velden sitzt auf dem „FahrRad jeden Tag“

Radeln boomt wie nie zuvor – auch Velden ist voll mit dabei und setzt auf „FahrRad jeden Tag“. Schüler der VS Lind, die Kindermalschule sowie ein engagiertes Lehrer- und Künstlerteam fuhren mit den ÖBB begeistert mit und gestalteten im Zuge der Jubiläumsaktion „Carinthia 2020“ einen Fahrradwaggon.

Das Projekt „FahrRad jeden Tag“ der Klima- und Energie-Modellregion Carnica Rosental läuft bereits seit Mai. Jeder, der mit dem Fahrrad unterwegs ist, kann mitmachen und gewinnen! „Damit wird nicht nur Klimaschutz und Gesundheit gefördert, sondern es wird auch die lokale Wirtschaft gestärkt“, betont Veldens Bürgermeister Ferdinand Vouk. Näheres zum Fahrrad(s)pass: www.region-rosental.at/kem oder www.velden.gv.at

In Sinne von „Carinthia 2020“ wird der auffällige und ideenreich gestaltete ÖBB-Fahrradwagen als rollendes 40-Quadratmeter-Kunstwerk grenzüberschreitend nach Italien und Slowenien eingesetzt. Fachkundig unterstützt wurden die Linder Volksschüler unter anderem von ÖBB-Regionalleiter Reinhard Wallner, Direktor Christian Zeichen, Barbara Ambrusch-Rapp, Dr. Gerda Madl-Kren, Brigitte Chyba, Karin Spitzer-Simonitsch, Daniela Urschitz, Elvira Sabotnik, Simona Kunčič-Metschina und Mirko Lepuschitz.



Ein Teil der kreativen Schülerinnen und Schüler der VS Lind ob Velden.



Der auffällige ÖBB-Fahrradwagen wird grenzüberschreitend eingesetzt.



Das Baulandmodell der Marktgemeinde Paternion für junge Familien ist ein „Bestseller“. Am Bild Bürgermeister Manuel Müller (rechts) mit Bauamtsleiter Baumeister Ing. Peter Müller bei einem Lokalaugen-schein im Bereich der aktuellen sechs Neusiedlungsflächen in Feistritz/Drau.

Foto: Marktgemeinde Paternion

Paternion: Erfolgreiches Baulandmodell in Phase 3

Der Masterplan für die Ortsentwicklung Feistritz/Drau musste coronabedingt vorerst zwar auf Eis gelegt werden, die laufende Sanierung der Draubrücke liegt jedoch im Plan. Das erfolgreiche Baulandmodell für junge Familien läuft weiter.

Das Baulandmodell geht bereits in die dritte Phase. Nach den 14 seitens der Marktgemeinde Paternion zur Verfügung gestellten Bauplätzen folgen jetzt im Bereich Feistritz/Drau weitere sechs Neusiedlungsflächen. „Wir haben mehr Bewerber, als wir derzeit an Bauflächen zur Verfügung stellen können“, freut sich Bürgermeister Manuel Müller.

GRUNDSTÜCKE IN TOPLAGE

Mit dem Baulandmodell sollen einerseits Jungfamilien leistbare Bauflächen angeboten, andererseits der Abwanderung entgegengewirkt und der Zuzug gefördert werden. Müller: „Wir stellen die jeweiligen Bauparzellen nicht nur voll aufgeschlossen bereit, auch mit Glasfaseranschluss, sondern fördern dazu den Kaufpreis je Quadratmeter mit fünf Euro.“ Die Grundstücke sind in Toplage, in unmittelbarer Nähe zum Ortszentrum Feistritz/Drau und den wichtigsten Versorgungseinrichtungen wie Lebensmittelgeschäfte, Apotheke oder Ärzte. In unmittelbarer Nähe finden sich auch Kindergarten, Volksschule, Neue Mittelschule und Musikschule.

AB DEZEMBER NEUE DRAUBRÜCKE

Die Bau- und Sanierungsarbeiten an der Draubrücke konnten vom bauausführenden Unternehmen trotz Corona-Krise ohne Unterbrechung weitergeführt werden, wodurch einer Übergabe der Brücke wie vorgesehen im kommenden Dezember nichts im Wege stehen sollte. Investiert werden 5,2 Millionen Euro. 480.000 Euro tragen dazu die Gemeinden Paternion (70 Prozent) und Weißenstein (30 Prozent) bei.

GEHT'S IM HERBST WEITER?

Wegen der Krise kommen der Marktgemeinde Paternion durch Einnahmenausfälle rund 700.000 Euro abhanden. Deshalb wird auch die weitere Erarbeitung des Masterplans für die Ortskernentwicklung in Feistritz/Drau zeitlich verlagert. Müller: „Ich bin zuversichtlich, dass wir den Dialog darüber bereits im Herbst wieder weiterführen können. Das ist ein Prozess, der ortsansässige Betriebe und interessierte Bewohner natürlich direkt mit einbindet.“

ugs.: Spiegel-ei	▼	Ausruf des Erschreckens	▼	Sammelwort für Nutztiere	Kurzwort: US-Amerikaner	Besitz, Habe	▼	Abk.: Oberösterreich	Auslese der Besten	▼	Partnerstadt von Villach	glatt	Verkehrseinrichtung in Villach	▼	best. Artikel (4. Fall)	Land im Wasser
Stadt in Illinois (USA)	▶		▼		▼		▼	frühere österr. Adelige Singvogel	▶			▼	Männernkurzname	▶		▼
Zuruf an Zugtiere	▶	2		Vollwertkost Zeitungs-falsch-meldung	▶						Faustkampf Dreimannkapelle	▶				
großes Holzstück	▶			▼			Schreibflüssigk. Körperorgan	▶			▼		Verhältnisswort mit Artikel	▶		
▶	5		Schmiedeherd		mittellos	Straßenlampe	▶						▼	ein Balte	Stadtteil von Villach (St. ...)	
österr. Studentenbund (Abk.)			Stufen-gestell	▶						europ. Hauptstadt (Landessprache)		großer Raum	▶			7
▶						Stadtteil von Villach	1	ugs.: Verstand	Brief-, Paketgut	▶		4		Spaßmacher an Burgen im Mittelalter		Ackergerät
Standbild in Villach für Hanns ...		persönliches Fürwort	3	Garten-gerät Farbe von Blut	▶						Vieh-futter	Finale Spezies	▶			▼
Hab-, Raff-sucht	▶					Kanton der Schweiz	▶			Ge-sprächs-partikel	▶			böse, schlimm	▶	
▶			Ausruf der Bestürzung	▶			Brutto-erlös	▶							6	
scheues Waldtier	Vor-schlag zur Abhilfe	▶				jetzt	▶		TV-Sport-kürzel: Öster-reich	▶			Segel-kom-mando	▶		

svd1711-15

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

Auflösung auf Seite 34

Lösen Sie unsere Rätsel?

NEU Sudoku

Für jedes Sudoku gibt es eine einzige Lösung, die Sie durch logisches Denken finden können, ohne zu raten. Geben Sie in die leeren Felder die Ziffern 1 bis 9 ein. Jede Zeile muss eine der Ziffern enthalten. Dasselbe gilt auch für jede Spalte und jeden Block.

		8	4			9	5
		6	2				
		1			7	4	2
8					2		
2	5			4		3	7
			3				6
3	8		7			5	
					8	2	
1	7				3	9	

	6				8		2
1			8		4	9	
			3	9		7	
		7		6			8
	2			4		1	
8				2		9	
	7		5	8			
	5	1			3		4
3		2				6	

6		8			2	5	
5			7	9			
	3	7		8			
	4	2				9	
	1			7		2	
	8					6	7
				6		9	1
				1	8		2
		1	2			3	4



Parmigiana di melanzane, ein Klassiker der italienischen Küche, eine Kombination von Tomaten, Auberginen und Parmesan, ist „molto bene“.

Parmigiana di melanzane: Vorfreude auf Bella Italia!

Parmigiana di melanzane zählt zu den Klassikern der italienischen Küche. Die Kombination von Tomaten, Auberginen und Parmesan ist „molto bene“.

Zutaten für 4 Personen: 3 große feste Auberginen, Meersalz, Olivenöl, 200 g Mozzarella, geriebenen Parmesan.

Tomatensauce: 1 kg aromatische reife Tomaten, Olivenöl, 1 Zwiebel fein gehackt, 2 Knoblauchzehen in dünne Scheiben geschnitten, 1 TL getrockneter Oregano, 1 EL Tomatenmark, 1 TL Zucker, 1 TL Sambal Oelek, 1 Schuss Rotweinessig, 1 Bund frisches Basilikum, Salz, Pfeffer.

Die Auberginen von den Enden befreien und in 1 cm dicke Scheiben schneiden, mit Salz bestreuen und etwa 1 Stunde stehen lassen, um die Bitterstoffe zu entziehen. Die Auberginenscheiben gründlich abtrocknen, in einer Pfanne oder am Grill portionsweise mit Olivenöl beidseitig goldgelb ausbacken. Auf Küchenpapier gut abtropfen lassen.

Zubereitung: Tomaten überbrühen, enthäuten und entkernen. Fruchtfleisch kleinhacken. In einer Pfanne Zwiebel, Knoblauch und Oregano in Olivenöl anschwitzen, Tomatenmark dazugeben und mit Rotweinessig ablöschen. Tomatenstücke, Zucker und Sambal Oelek begeben und zu sämiger Sauce köcheln. Mit Basilikum, Salz und Pfeffer abschmecken.

Eine feuerfeste Form fetten, etwas Tomatensauce verteilen, gefolgt von einer Lage Auberginenscheiben, diese mit Tomaten-

sauce, Mozzarellascheiben und Parmesan bedecken. In dieser Reihenfolge die Zutaten einfüllen, bis sie aufgebraucht sind. Mit Tomatensauce abschließen. Auberginenaufbau in den vorgeheizten 190-Grad-Backofen schieben und 40 Minuten backen. 10 Minuten vor Ende der Garzeit restlichen Parmesan aufstreuen. Der Auberginenaufbau kann heiß oder kalt serviert werden.

Weinempfehlung: Pinot Bianco aus Friaul

Giovannis **tipp**



Guten Appetit *Ihr Giovanni*

Weißenstein: Hermann Moser sagt als Bürgermeister Adieu!

In Weißenstein endet eine Ära: Hermann Moser, 24 Jahre und damit der längst dienende Bürgermeister der Marktgemeinde, wechselte kürzlich in den „kommunalpolitischen Ruhestand“. Moser, allseits beliebt, bürgernah, stets besonnen, wird als „Volksbürgermeister“ rememberlich bleiben.

Mosers Einstieg in die Kommunalpolitik ist auf die teils heftig geführten Diskussionen über einen Schulstandort zurückzuführen, wobei er mit Mitstreitern und über eine Volksbefragung – vor rund 40 Jahren die erste in Kärnten – initiativ erreichte, dass der Schulbau schließlich in Weißenstein realisiert wurde.

„WOLLTE MEHR BEWEGEN“

„Damit wurde mir klar, dass ich in unserer Gemeinde mehr bewegen konnte und auch wollte“, erinnert sich Moser. Im Jahre 1985 erfolgte der Einstieg in die Kommunalpolitik, ab 1988 die Periode als Gemeindevorstandsmitglied, ehe dann der seinerzeitige Lokführer 1996 in direkter Wahl zum Gemeindechef gekürt wurde.

LEBENS- UND LIEBENSWERT

Es folgten ereignisreiche Jahre, in denen Weißenstein mit Firmenansiedelungen, forciertem Wohnbau, unzähligen Infrastruktur- und Sicherheitsmaßnahmen zu einer lebens- und liebenswerten Gemeinde weiterwuchs. „Arbeitsplätze spielen zwar eine zentrale Rolle, aber leistbare Wohnungen sind essenziell“, unterstreicht Moser. In der Marktgemeinde – auch das Kinderbetreuungsangebot wurde ständig optimiert – finden sich mittlerweile 20 Wohnanlagen mit 154 Wohnungen. Rund 20 Prozent der Gemeindebevölkerung leben darin.

DER SCHÖNSTE AUGENBLICK...

An was erinnert sich Moser stets gerne zurück? „Einer der schönsten Augenblicke war, als Weißenstein 2006 zur Marktgemeinde erhoben wurde.“ Auch Sicherheit spielte für Moser eine zentrale Rolle – sowohl bei der Wildbachverbauung, Auflassung der Bahnkreuzungen und Errichtung von Ersatzbauwerken sowie eine zeitgemäße Ausstattung der Feuerwehren. Er ziehe den Hut vor allen Feuerwehrleuten, die ihr eigenes Leben für andere riskieren.



Nach vier Perioden legt Hermann Moser seine Bürgermeisterfunktion nieder: „Einer der schönsten Augenblicke war, als Weißenstein 2006 zur Marktgemeinde erhoben wurde.“ Foto: vif

„NICHT EINE MINUTE!“

Habe er jemals bereut, die Bürgermeisterfunktion übernommen zu haben? „Nicht eine Minute! Ganz im Gegenteil: Ich war immer sehr stolz darauf, unsere Bürgerinnen und Bürger vertreten zu dürfen!“ Als die wohl schwierigste Phase seiner Amtszeit – neben der Umsetzung der Seveso-Richtlinien – bezeichnete Moser die aktuelle Coronakrise. Bis zur Wahl im Frühjahr 2021 nimmt Vizebürgermeister Harald Haberle die Amtsgeschäfte wahr.



Präsentation des Masterplanes für die Ortsentwicklung Annenheim in der Landesregierung. Von links LR Mag. Sebastian Schuschnig, Architekt DI Hermann Dorn, LR Martin Gruber, Hotelier Christian Hofer, Bgm. Klaus Glanznig, LH Dr. Peter Kaiser, LHStv. Dr. Beate Prettnner, LHStv. Dr. Gaby Schaubig und LR Ing. Daniel Fellner.

Foto: LPD

In Annenheim wächst ein Leuchtturmprojekt

Treffen zählt zu den Vorzeigekommunen im Lande: Die Marktgemeinde setzt für ihren Bereich und in Kooperation mit Investoren – Stichwort Ortsentwicklung Annenheim – nicht nur zukunftswirksame Impulse, sondern konnte dank ihres gewissenhaften Umgangs mit den Finanzen die Pro-Kopf-Verschuldung nahezu halbieren.

Der Masterplan für die Ortskernentwicklung in Annenheim beinhaltet nicht nur eine tiefgehende Revitalisierung, sondern am Standort auch den Umbau des früheren „Aichelberghofes“ zum neuen „Kaiserhof“. Im Zuge der Neugestaltung werden auch ÖBB-Bahnhof, Schiffsanlegestelle und der Seepark zeitgemäß und attraktiv aufgewertet. Der Fußgängersteg als Verbindung vom See und Berg wird neu und barrierefrei errichtet.

LEUCHTTURMPROJEKT „KAISERHOF“

„Das Leuchtturmprojekt mit dem neuen Hotel ‚Kaiserhof‘ wird nicht nur ein regionaler Impulsgeber, sondern als Ganzjahresbetrieb mit öffentlich zugänglichem Restaurant auch weit ins Land strahlen“, schwärmt Bürgermeister Klaus Glanznig. Er bemüht sich bereits seit Jahren nachdrücklich um die touristische Weiterentwicklung vor Ort. Der Vier-Sterne-Hotelbetrieb werde mit Qualitätsbetten für zusätzliche Nächtigungen und Arbeitsplätze sorgen.

SEIT 2013: 7,7 MILLIONEN INVESTIERT

Dass sich Treffen derart gut entwickelt, ist zweifellos auch auf Glanznigs „Netzwerk“ Richtung Bund und Land zurückzuführen. Das heißt, es wurde kräftig investiert und seit 2013 mit mehr als 7,7 Millionen Euro auch eine Reihe von Infrastruktureinrichtungen – unter anderem in Bildungseinrichtungen (vier Millionen Euro) und Blaulichtorganisationen (rund eine Million Euro).

DIE SCHULDEN HALBIERT

Stolz ist Glanznig auch auf den Überschuss, der sich nach der 2019er-Abrechnung ergab (273.000 Euro). „Ein wesentlicher Teil davon fließt jetzt in dringend notwendige Straßensanierungen.“ Bemerkenswert ist die nahezu halbierte Pro-Kopf-Verschuldung, und zwar von 232,94 Euro (2013) auf 127,02 Euro (2019). Glanznig: „Das alles ist nur mit einem hochmotivierten Team an Gemeinderäten und Gemeindebediensteten sowie unseren zahlreichen exzellenten Wirtschaftsbetrieben zu schaffen.“

Wo ich am liebsten bade...

„Corona“ hat auch unsere Kleinen irritiert. Sie haben natürlich mitbekommen, dass etwas Unheimliches in der Luft liegt, das man nicht sehen, spüren, hören oder riechen kann. Jetzt haben wir das beklemmende Virus hoffentlich im Griff... Der Sommer ist da – und die Ferien. Die Mädchen und Buben wollen spielen, was erleben, herumtollen. Dafür bieten sich unsere sauberen Seen mit ihren gepflegten Strandbädern herrlich an. Doch wohin gehen sie mit ihren Eltern am liebsten baden?

„Ich gehe zum Silbersee baden. Da gibt es viele Steine und ganz großes Wasser, einen Laufplatz, Fußballplatz und Trainierplatz. Zum Silbersee fahre ich mit dem Rad mit der Mama, dem Papa und der Meli. Es ist aber sehr weit dorthin.“



Michaela,
KG Maria Gail

Leon,
KG Maria Gail



„Ich gehe vielleicht zum Weißensee baden. Der ist sowas von schön. Da habe ich mit einem riesigen Stock versucht, Fische zu fangen. Dann bin ich ins Wasser gefallen und hab dann neue Schuhe bekommen, weil meine nass waren.“

„Ich liebe das Schwimmbad, weil ich dort einen Schwimmkurs besuche. Wenn ich mit meiner Familie baden gehe, übe ich ganz fleißig mit meinem Papa das Schwimmen, damit ich bald den ganzen großen See durchqueren kann.“



Emir,
KG Pestalozzi

Mateo,
KG Pestalozzi



„Ich bade am liebsten mit meinem Freund im Pool. Wir hüpfen ins Wasser und tauchen mit unseren Taucherbrillen. Lustig ist auch Wasserballspielen mit dem Papa. Doch das Allerbeste ist das Eis, das es nach dem Schwimmen gibt.“

„Im Sommer bade ich immer bei meiner Oma, beim Campingplatz am Vassacher See. Am Spielplatz spiele ich auch so gerne mit meinen Freunden. Bei meiner Oma im Lokal esse ich gerne ein Eis, sie ist nämlich die Chefin vom Camping.“



Samantha,
KG Auf der Tratten

Ayleen,
KG Magdalen



„Wir gehen immer ins Strandbad in Drobolach. Da gibt es eine lange gelbe Rutsche. Dort bade ich, esse Eis und spiele mit meinem Bruder. Wir haben auch einen Pool, der ist neu, aber der ist so klein, da kann ich drinnen stehen.“

„Baden gehe ich bei der größten Wasserrutsche der Welt. Ich weiß aber nicht, wo genau das ist. Dort rutsche ich hundertmal und dann schwimme ich. Ohne Schwimmflügel kann ich noch nicht alleine schwimmen, Papa bringt es mir bei.“



Matteo,
KG Magdalen

Niklas,
KG Auf der Tratten



„Ich gehe mit meiner Mama, meinem Papa und meinem Bruder zum Silbersee. Ich habe schon das Rettungsschwimmerabzeichen ‚Pinguin‘ gemacht. Ich getraue mich sogar vom Steg ins Wasser springen. Aber vorher muss ich mich immer abkühlen.“

Auch schlechte Zeiten haben gute Seiten!

GERNOT BARTL

Der Spaziergänger

Kurz nach dem tollen Faschingssamstag in Villach kamen meine zwei Enkelkinder zu mir und berichteten: „Opi, böse kleine Dinger sind unterwegs und töten die Menschen!“ Meine Antwort war typisch für diese Zeit: „Ja, das ist eine Krankheit in China, und China ist weit weg von uns.“ Kurze Zeit später durfte ich meine zwei Lieblinge nur noch von der Ferne sehen, denn die COVID-19-Epidemie, später Pandemie, war schneller in Europa als wir dachten.

EINE GUTE PARTNERSCHAFT

Ich war auf einmal alleine mit meiner Frau, und da zeigte es sich, wie wichtig eine gute Partnerschaft ist. Alleine in einem kleinen Bungalow mit großem Garten, festigte sich unser Verhältnis unglaublich, trotz langjähriger Ehe – oder gerade deshalb. Meine Frau verschönte weiter den Garten, und ich konnte mich meinen Hobbys, Fasching, Bauerngman und Kirchtag, widmen. Es gab keine Zeit der Langeweile, keine Angst vor der Last der Viren in Bezug auf das Alter. Leider nicht ganz richtig, denn unsere Tochter und die zwei Enkelkinder gingen uns sehr ab.

„ES FEHLTE UNS...“

Das Kinderlachen, das oft nervende Schreien, das übermütige Spritzen aus dem eiskalten Pool oder sogar das sinnlose Streiten fehlte uns. Wir lernten nun, mit unseren Lieben das Facetime zu nutzen, zur Freude aller. Doch Bildschirm und live sind ein großer Unterschied. Bei unserer Tochter war die verordnete Abgeschiedenheit nicht so einfach. Heimarbeit, Unterricht für eine Tochter, Unterhaltung für ein zweites Kind beziehungsweise für beide, Hausarbeit und Partnerschaft.

JA, NEIN... JA, NEIN...

Epidemiologien haben der Politik empfohlen: Maskenpflicht ja, Maskenpflicht teilweise, Maskenpflicht nein, kleine Elefanten, nicht turnen, nicht singen, keine Veranstaltungen, Schule nein, Schule teilweise zu verschiedenen Zeiten, Schule ja, mit Augen lachen, Hände waschen, Kinder sollen dabei zweimal ein Lied singen, Hände wiederholt mit Desinfektionsmittel besprühen,



keinen Körperkontakt, Gott sei Dank mit Wohnungsmitbewohner ja, und vieles, vieles mehr, teilweise sich widersprechend, aber grundsätzlich richtig.

NIES- UND HUSTEN-ETIKETTE

Wir durften wieder persönlichen Kontakt mit der Tochter aufnehmen, ich durfte mit meiner Enkeltochter lernen, was sogar dieser Freude machte, es wurde die Nies- und Husten-Etikette verbessert, das Waschen der Hände wurde zur Selbstverständlichkeit und wir konnten wieder laut singen und zusammen essen. Welch neues Erlebnis nach der langen Zeit der Trennungen!

WIEDER GEMEINSAM IN DIE STADT

Doch die größte Freude war: Wir konnten gemeinsam wieder in die grüne Villacher Innenstadt gehen, ein Eis schlecken und gemeinsam die Sonderausstellung „G'sund und Lei-Lei“ im städtischen Museum besuchen. Da unsere Enkelkinder Fans von Fasching und Kirchtag sind, war dies nach der COVID-19-Pandemie eine Belohnung. Auch wir Erwachsenen waren erfreut über die verringerten Beschränkungen, allerdings in der Hoffnung, dass die Epidemie nicht wiederkommt.

ALLES WIEDER *meins!*

Es ist wieder soweit. Blaunasse
Vergnügungszeit. Drinnen & Draußen.
Wo's Spaß macht und schmeckt.
Täglich von 09:00 – 22:00 Uhr.

Symbolfoto



Klassifizierung	
Energieeffizienz	A
Reinigungswirkung	A
Trockenwirkung	A

Geschirrspüler G 4310

- Stand- und Unterbaugerät
- Vollelektronische Steuerung mit Update-Funktion
- mit großem Besteckkorb
- **Flüsterleise**
- Lebenslange Wasserschutzgarantie
- Schalterblende lichtweiß
- mit Automatik-Programm

Preis: EUR 559,-*



Jetzt mit XL-Garraum!

Einbau-Herd H 2265-1E mit Elektrokochofeld KM 6012

- **XL-Garraum 76 Liter**
- 7-Segment-Display mit Knebel-Steuerung – EasyControl
- Besonders vielseitig und flexibel – **9 Betriebsarten**
- leichte Bedienung auf allen Ebenen
- Schützt vor Verbrennungen – **Kühle Front**

Setpreis

Preis: EUR 899,-*



Dampfgarer DG 6001 GourmetStar

- Genaue elektronische Temperaturregelung 40 bis 100 °
- Als Einbau-, Unterbau- oder Standgerät verwendbar
- Menügarer ohne Geschmacksübertragung auf bis zu 3 Ebenen
- 1,2 l Wassertank – Wasservorrat bis zu 90 Minuten Garzeit

Preis: EUR 799,-*



Kaffeevollautomat CM 5300

- OneTouch-Funktion – Zubereitung von einfachem oder doppeltem Cappuccino oder Latte Macchiato
- Programmierung von Temperatur, Mahlmenge und Wassermenge pro Tasse und Kaffeespezialität
- Automatische Spül-, Reinigungs- und Entkalkungsprogramme
- Farbe: Grau

Preis: EUR 749,-*

Weitere Aktionsmodelle und Abverkaufsgeräte finden Sie in unserem Shop unter www.olsacher.at



Wäschetrockner TWB 140 WP

- Wärmepumpentrockner A++
- Jahresstromverbrauch für 4-Personen-Haushalt (ca. € 45,-)
- Patentierte Schontrummel, 7 kg
- keine Abluft notwendig
- punktgenaue Trocknung für alle Textilien
- **Kuschelig und flauschig** dank des Finish Wolle Programms

Preis: EUR 799,-*



Waschautomat WCA 030 WCS

- 1 bis 7 kg Beladungsmenge
- 1.400 U/Min. max. Schleuderdrehzahl
- Bügeln leicht gemacht – patentierte Schontrummel
- Bekämpft Flecken gezielt
- Flüsterleise

Preis: EUR 699,-*



TRIFLEX HX1

- Höchste Flexibilität dank innovativer **3in1 Funktion**
- Wechselbarer VARTA Li-Ion Akku für **bis zu 60 Min. Laufzeit**
- Extrabreite Elektrobürste mit **automatischer Bodenbelagerkennung**
- 3-stufige Saugleistungsregulierung mittels Schieberegler
- inklusive 3-teiligem Zubehör
- **Farbe:** Rubinrot mit Silber / Lotusweiß mit Roségold / Graphitgrau mit Roségold

Preis: EUR 499,-*